



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
105 (1895)**

320 (22.11.1895)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-64744](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-64744)

General-Anzeiger



Telegramm-Adresse:
"Journal Mannheim."
In der Postliste eingetragen unter
Nr. 2602.

Abonnement:
60 Bg. monatlich.
Bringerlohn 10 Bg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postan-
schlag R. 2.30 pro Quartal.

Anzeige:
Die Colonel-Zeile 20 Bg.
Die Restzeilen 60 Bg.
Einzel-Nummern 3 Bg.
Doppel-Nummern 5 Bg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

(105. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

E 6, 2

Größte und verbreitete Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2

Verantwortlich:
für den polit. und allg. Theil:
Chef-Redakteur Herrm. Reher,
für den lok. und prov. Theil:
Ernst Müller,
für den Inseratenthail:
Karl Apfel.
Rotationsdruck und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buch-
druckerei (Erlte Mannheimer
Typographische Anstalt).
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigentum des katholischen
Bürgerhospitals.)
Sämtlich in Mannheim.

Nr. 320.

Freitag, 22. November 1895.

(Telephon-Nr. 218.)

Eine achttägige Debatte.

B. N. C. Die langjährige Übung in unserem Staatswesen, die Kammer gegen Ende November einzu-berufen, hat sich längst als nicht ganz glücklich erwiesen. Die wenigen Wochen, die im alten Jahre zur Verfügung stehen, da wegen des Weihnachtsfestes die Vertagung spätestens Mitte Dezember eintreten muß, reichen meist nur zur Erledigung formaler oder einzelner nicht beson-derlich umfangreicher Geschäfte aus. Wiederholt wurde daher schon der Wunsch nach einer zeitigeren Eröffnung ausgesprochen. Ein erheblich früherer Anfang ist freilich nicht zu ermöglichen, weil die Neuwahlen zu einer Zeit stattfinden müßten, die für Stadt und Land gleich un-günstig ist. Eine durchgreifende Aenderung könnte nur die mit der Einführung des direkten Wahlverfahrens, durch das das Wahlgeschäft erheblich verkürzt wird, ver-bundene vierjährige Totalerneuerung der zweiten Kammer und die Verlegung des Etatsjahres auf den 1. April bringen. Wie weit eine derartige Verfassungsänderung in absehbarer Zeit zu erreichen ist, soll heute nicht Gegen-stand der Untersuchung sein. Jedenfalls hat die Groß-
Staatsregierung das Ihrige gethan, um den Wünschen einigermaßen gerecht zu werden, indem sie den Vandaag früher als sonst zusammentrien ließ. Die damit ge-wonnene Zeit ist aber in einer Weise verwendet worden, die schwerlich Jemand als eine dem öffentlichen Wohle förderliche bezeichnen kann. Nicht die Regierung trägt die Schuld und nicht die Kammer, sondern lediglich die
kerikale Minderheit.

Die ultramontane Richtung empfand das Bedürfnis, das Unglück, das sie bei den Wahlen gehabt hatte, zu korrigieren. Durch eine Reihe von Anschlüssen, die mit einer fast durchweg baltischen Begründung versehen waren, sollte so ein halb Duzend liberaler Mandate zum Hause hinausgeredet und hinausgestimmt werden. Diesen öb-lichen Zweck zu erreichen, war das Zentrum in seinen Mitteln nicht besonders wählerisch. Freilich seine Ent-täuſchung und sein Grimm sind ja begreiflich. Der Rationalliberalismus war weder kaputt gemacht worden, wie die vom Abgeordneten Fieser zitierte Wendung in den ultramontanen Anschließungen lautete, noch war er, wie es an einer anderen Stelle hieß, zu einer bedeu-tungslosen Minderheit herabgedrückt worden. Bezüge, bei deren Einwohnern die gut katholische Ueberzeugung nicht bezweifelt werden kann, wollten doch von der ultramontanen Demagogie nichts wissen und wählten liberal. Es ist das zwar von den Kämpfern für Wahrheit und Recht als eine Schmach bezeichnet worden, aber die Thatsache war doch nicht aus der Welt zu schaffen. Der Rationalliberalismus ist trotz des Ansturms, mit dem die fünf ge-nerischen Parteien auf ihn losgingen, nicht bloß mit der alten Zahl seiner Mitglieder wiedergekehrt, son-der er ist auch die einzige Partei, der mit einem Gewinn in die Session eingetreten ist. Es hat also, wie der Abg. Fieser mit Recht betonte, noch gute Wege, bis die Zeit kommt, wo er, um die geschmackvolle Sprache der Ultra-montanen zu gebrauchen, kaputt sein wird. Aber die er-fundungsreiche und vielgewandte Führung des Zentrums rechnete sich einfach die Mehrheit zu in der Annahme, daß alle nicht liberalen Mitglieder des Hauses ohne Weiteres auf Befehl zu stimmen läßen, wie es das Bis-chen Freisinn in seiner völligen Willenlosigkeit that. Da erfolgte denn aber die zweite Enttäufchung. Sie stimmten nicht und der Sturm war in der Hauptsache abgeschlagen. Ein eigenartiges Mißgeschick, das eines komischen Bei-geschmacks nicht entbehrt, wollte es, daß das erste Opfer, welches der mit so großem Pomp in Szene gesetzte An-schließungszug forderte, einen der Schlingel des Zentrums traf. Der Vizekönig der Demokratie hat nun mindestens für einige Zeit Ruhe, das Ständehaus von außen zu betrachten.

Bei der Anschließungsdebatte machte der Führer des Zentrums aber noch eine andere unliebsame Erfahrung. Daß der Wahlminister, wie sich die Ultramontanen aus-zudrücken beliebten, Herrn Wacker jeden Hieb pariren werde, war vorauszuſehen, daß Abg. Fieser in gewohnter Schlag-fertigkeit und Beredsamkeit seinem Gegner gegenübertrien werde, hat Herr Wacker selbst wohl nicht anders er-wartet, daß er aber in dem Abg. Schnepfer einen neuen Gegner fand, der ihm mehr als gemachen war und in seiner ruhigen Ueberlegenheit ihn ganz aus der Fassung brachte, daß hat er nicht erwartet. Dabei ist der übliche Vorwurf, der von ultramontaner Seite so gerne erhoben wird, gegen den Karlsruhe'r Vertreter gar nicht zu ver-

wenden, denn der Abgeordnete ist weder Ultrakatholik noch Freimaurer.

Freilich hatten die Ultramontanen noch ein anderes, ihnen vielleicht höher stehendes Interesse bei der Debatte, als die Bekämpfung der Rationalliberalen. Sie haben in althergebrachter Weise die staatliche Autorität zu be-kämpfen und diejenigen Beamten anzugreifen, die vor-zugsweise berufen sind, diese zu vertreten. Der Beamte, der seine politische Meinung vertritt und vielleicht Kraft seines Amtes auch eine gewisse Autorität besitzt, jeden-falls dort, wo die demagogische Wählerlei sie noch nicht untergraben hat, der ist tadelnswert, der ist strafbar, der verlegt nach ultramontaner und demokratischer Auf-fassung die Wahlfreiheit, der ist geradezu ein Feind des Volkes. Der Geistliche aber, der doch über Mittel der Beeinflussung verfügt, die einem weltlichen Beamten beim besten Willen nicht zu Gebote stehen, der erfüllt einfach seine Pflicht. In demselben Athemzuge, in dem Herr Wacker die Staatsbeamten angreife und tadeln, spricht er dem Geistlichen, auf dessen unerhörte Beeinflussung der Abgeordnete Fieser aufmerksam macht, seine lobende Anerkennung aus. Wenn der be-rufene Verteidiger der Verwaltungsbeamten, der Leiter des Ministeriums des Innern, mit gewohnter Energie bemerkte, daß er es den Regierungsgorganen verdanke, wenn sie nicht die Wähler darüber aufklären, wobei die verderblichen Tendenzen führen, so ist das im höchsten Grade erfreulich, zumal nicht unbekannt ist, daß verderb-liche Tendenzen nicht bloß bei jener Richtung herrschen, die der Minister in erster Linie kennzeichnen wollte. Man braucht nur an eine frühere Aeußerung desselben über den Ultramontanismus zu erinnern, um jeden Zweifel auszu-schließen. Es ist gut, wenn man überall im Lande hört, wie sich diese angeblichen Stützen der staatlichen Ordnung bemühen, die Grundlagen derselben zu erschüttern.

Was ist nun das Ergebnis? Es sind für Dinge, die in zwei Stunden zu erledigen waren, acht Tage kost-barer Zeit verbraucht worden, bis weil die kerikale Minderheit zum Fenster hinaus reden wollte. Wer auch in unserem Lande den konstitutionellen Gedanken bis-
kreditiren wollte, wie er in verschiedenen anderen Ländern bereits diskreditirt ist, der braucht wahrlich nicht anders zu verfahren, als das Zentrum. Wenn das Interesse an den Kammerverhandlungen abnimmt, so trägt die Kampfweise des Ultramontanismus, mit der er in der kleinlichsten Art allerlei Nichtigkeiten aufbauscht und in seiner Herrschsucht jeden Andersdenkenden verfehert, die Schuld daran.

Zur Beseitigung der Versicherungsmarke.

Nachdem nunmehr in der Kommission für die Arbeiterversicherung von maßgebender Seite, von dem preussischen Handelsminister und dem Präsidenten des Reichsversicherungsamtes, das Markenkleben als unhalt-bar bezeichnet worden ist, wird man, so schreibt die „Köln. Ztg.“, erwarten dürfen, daß sich ein gangbarer Weg zur Abschaffung oder Vereinfachung einer Einrichtung finden wird, die dem Invalidengesetz viele Anfeindungen verſchafft hat. Die von Dr. Bödiker anerkannte Thatsache, daß bewußt und unbewußt das Gesez in zahl-reichen Fällen übertreten wird, erscheint geeignet, im weiten Kreisen der Bevölkerung eine Art von Schmutzel-moral auskommen zu lassen, und schon aus diesem Grunde verdienen augenblicklich die auf Beseitigung des Marken-klebens hinielenden Vorschläge besondere Beachtung. Daß aber diesen Vorschlägen gegenüber, auch den bestgemeinten, eine kähle Prüfung am Plage ist, zeigt das Buch, das der stellvertretende Vorsitzende des Vorstandes der In-validitäts- und Altersversicherungsanstalt Posen, Landes-rath A. Knobloch, unter dem Titel „Die Beseitigung der Beitragmarke“ soeben im Verlag von Gustav Fischer in Jena herausgegeben hat. Auf Grund der ihm zu Gebote stehenden Erfahrungen liefert der Verfasser den Beweis, daß die Beitragmarke die Erwartungen, die man auf sie gesetzt hatte, in keiner Weise erfüllt. So ist beispielsweise in der Provinz Posen in den Jahren 1891 bis 1895 nur die Hälfte der ausgegebenen Quittungs-karten an die Versicherungsanstalt zurückgelangt. Auch die Annahme, daß der Arbeitnehmer gewissermaßen als Kontrolbeamter die regelmäßige Einklebung über-wachen werde, habe sich als völlig irrig erwiesen; wie gering überhaupt das Interesse der Arbeiterschaft an dem Geseze sei, laßt sich daraus schließen, daß der Vor-rath an Doppelmarken für die freiwillige Versicherung,

den die Reichsdruckerei für das eine Jahr 1891 herge-stellt habe, gegenwärtig noch nicht aufgebraucht sei. Aber auch die Arbeitgeber hätten Grund, die 31 neuen Groß-mill'onäre — so nennt Verfasser die Versicherungsan-stalten — mit wenig günstigen Augen anzusehen, weil deren Kapitalansammlung, die sich bis Ende 1894 schon auf rund 300 Millionen Mark belief, auf den Verkehr wie eine Blutentziehung auf den Körper wirken müßte. Wegen diese und ähnliche abschällige Urtheile wird sich schwerlich ein Verteidiger erheben, erstere Bedenken er-regt und des Verfassers Aenderungsvorschlag. Indem er davon ausgeht, daß das Markenkleben die notwendige Folge der im Geseze ausgesprochenen Beitragspflicht der Arbeiter sei, kommt er zu dem Schluß, daß jeder, der jenes verwerfe, auch den Muth haben müße, diese preiszugeben. Den Einwand, daß alsdann die Rente zu einem Almosenherab-sinken und alle Schäden eines solchen im Gefolge haben würde, hat er in keiner Weise erschüttert. Auch sein Hinweis auf die Ruhegehälter der Beamten ist hinfällig, weil bekanntlich in denjenigen Fällen, wo keine Wittwen- und Pensionsbeiträge mehr gezahlt werden, an der Vor-
stellung festgehalten wird, daß das Gehalt des Beamten im Hinblick auf die später zu erwartende Pension be-messen sei. Uebrigens verneint Knobloch nicht nur die Beitragspflicht der Arbeitnehmer, sondern auch die der Arbeitgeber. Nach seiner Auffassung wäre es ausschließ-lich Sache des Reiches, Jahr für Jahr die sämtlichen Renten zu bezahlen. Den Betrag, den das Reich insolge- dessen künftig in jedem Jahre flüssig zu machen hätte, berechnet er auf 135 Millionen und meint, daß es so ziemlich gleichgültig sei, ob diese Summe in Form von Beiträgen an die Versicherungsanstalten oder als Steuer erhoben werde. Ohne jene Rechnung nachprüfen zu wollen, gestehen wir, daß unseres Erachtens die Frage, ob die Beitragspflicht der Arbeiter aufgehoben werden soll, nicht etwa gleichgültig, sondern von unabsehbarer Tragweite ist. Der Verfasser schließt mit der Versicherung, daß sein Vorschlag nicht ausschließlich eine größere Zufriedenheit in Arbeitstreffen bezwecke, vielmehr ersöhne ihm das als eine zwar wünschenswerthe, aber nicht notwendige Folge, und es genüge, wenn man in der Lage sei, mit gutem Ge-wissen diese Frage der Zukunft überlassen zu können. In diesem letzten Punkte verpflichten wir ihm bei. Aber gerade, weil wir uns erinnern, wie und mit welchem Erfolge vor fünf Jahren die sozialdemokratische Agitation die Altersrente als „Hungerlohn“ verhöhnte und in den Augen der Arbeiterschaft verächtlich machte, geben wir uns über die Wirkung des von ihm gemachten Vorschlags keiner Täufchung hin. Der wohlthunende erzieherische Einfluß, den man zwar langsam, aber doch auf die Dauer bestimmt von dem Geseze und namentlich von der Beitragspflicht der Arbeitnehmer erwarten darf, wäre dahin und die leicht erregte Begehrlichkeit der Massen von Neuem der gefährlichsten Verheerung ausgesetzt. Glücklicherweise deutet nichts darauf hin, daß dieser Weg, der, wenn man ihn weiter verfolgen wollte, bis dicht an den Abgrund des sozialistischen Zukunftsstaates führen könnte, an irgend einer maßgebenden Stelle für gangbar gehalten wird, sondern der Verlauf der Kommissions-verhandlungen bestärkt uns in der Hoffnung, daß neben sonstigen Unzuträglichkeiten auch die des Markenklebens in anderer, minder gefährlicher Weise, sich beseitigen lasse.

Vom Margarine-Geseze.

Wie zu erwarten war, scheint das Margarine-Geseze die Landwirthe im allgemeinen zufrieden zu stellen. Die „Deutsche Tagesztg.“ constatirt, daß die wesentlichsten Punkte desselben dem Entwurf entnommen seien, den im vorigen Jahre der Bund der Landwirthe angeregt habe, und fährt dann fort: „In den Straffestellungen geht der Regierungsentwurf noch über den Vorschlag des Bundes der Landwirthe hinaus. Während dieser als Höchstmaß der Strafe für Täufchung 3 Monate Gefäng-nis annahm, setzt der Regierungsentwurf das Höchstmaß auf 6 Monate fest. Die Bestimmungen über Herstellung, Controle und Verkauf sind im allgemeinen geeignet, das zu erreichen, was mit dem Geseze erstrebt werden soll: nämlich Sicherung des Käufers, daß er Naturbutter er-hält, wenn er solche verlangt. In einzelnen Punkten wird man anderer Meinung sein können und wir möch-ten es zunächst den besonders beteiligten Kreisen über-laffen, ihre Aenderungs-wünsche zur Geltung zu bringen. Bedauerlich bleibt immerhin, daß man zwei Verbote nicht in den Regierungsentwurf aufgenommen hat: einmal das Verbot des Färbens des Kunstbutterfettes und

zweitens das vollständige Verbot des Verkaufes von Kunstseife in solchen Verkaufsräumen, wo gleichzeitig Naturbutter verkauft wird. Wir halten nach wie vor beide Verbote für nötig, um eine Täuschung des Käufers gänzlich zu verhindern. Hier würde zunächst die bessere Hand im Reichstage einzulegen haben. Die „Kreuz-Zig.“ beklagt es ebenfalls, daß der Entwurf zum Margarine-Gesetz eine Trennung des Kleinverkaufs von Butter und Margarine vermissen lasse und meint, dadurch werde es dem unlauteren Wettbewerb nach wie vor erleichtert, den Käufer zu täuschen oder sich mindestens auszureiben, wenn jemand Margarine statt Butter erhalte, als liege Versehen oder Unkenntnis des Verkäufers vor. Auch die Mischung von Butter und Margarine müsse in solchen Mischgeschäften gefördert werden. Nicht minder bedenklich erweise das Fehlen einer Verpflichtung der Bäcker und Conditoren, sofern sie Margarine und Kunstseife zur Herstellung ihrer Backwaren verwenden, dies durch Anschlag in ihren Back- und Verkaufsräumen bekannt zu geben. Eine derartige Vorschrift sei notwendig und auch durchführbar. Alles in allem bekunde aber den Gesetzentwurf den guten Willen der Reichsregierung, die unlautere Concurrenz der Margarine im Butterhandel zu beseitigen.

Belgien und die Stokes-Angelegenheit.

Die Stokes-Angelegenheit hat doch einen glimpflicheren Abschluß gefunden, als selbst noch die letzten Nachrichten vermuthen ließen. Statt der 50,000 Pfund Sterling, welche England Anfangs als Entschädigung für die als Nord bezeichnete Hinrichtung des englischen Händlers forderte, begnügt sich die Londoner Regierung jetzt mit der verhältnismäßig bescheidenen Summe von 150,000 Franken. Diese Entschädigung wird überdies nicht als eine solche für „Nord“ gewährt, sondern nur für „unregelmäßige Prozedur“, wie der Wortlaut der amtlichen Mittheilung besagt. Offenbar ist die englische Regierung zur Ueberzeugung gelangt, daß Stokes doch nicht der Heilige war, als der ihn die englische Presse darstellte, sonst hätte sie sich gewiß nicht mit einer so geringen Satisfaktion zufrieden gegeben. Ob Hauptmann Voisire jetzt überhaupt noch zur Verantwortung gezogen werden wird, ist mindestens zweifelhaft. Man glaubt, daß nunmehr auch Deutschland seine Reklamationen bezüglich der Stokes-Angelegenheit fallen lassen werde.

Aus der Karlsruher Zeitung.

Annuitätentwisse Schuldentilgung. Obgleich es kaum noch bezweifelt ist, daß die Bedingung annuitätentwiser Schuldentilgung ein wirksames Mittel allmählicher Entschuldung des ländlichen Grundbesitzes bildet, und obgleich zahlreiche Geldinstitute im Laufe der letzten Jahre sich bereit erklärt haben, Darlehen unter jener Bedingung zu geben, findet doch jene Verschuldungsform unter der ländlichen Bevölkerung nur langsam Eingang. Soweit es sich um Umwandlung bestehender Schulden in amortisierbare handelt, mag sich die ablehnende Haltung der Beteiligten u. a. daraus erklären, daß sich dieselben scheuen, den durch den Abschluß neuer Darlehensverträge bezw. von Zusatzverträgen zu solchen und den Entzug derselben in die Unterpfandsbücher erwachsenden Aufwand zu übernehmen. Für Fälle dieser Art ist nun beabsichtigt, Beihilfen aus der Staatskasse zu geben, die es den Beteiligten ermöglichen, jene Kosten ganz oder theilweise zu bestreiten. Dabei ist in Rücksicht genommen, die Beihilfengewährung auf solche Fälle zu beschränken, in welchen eine

Feuilleton.

— Bismarck-Denkmal. Das Denkmal, welches die alten Herren des Rössers S. C. dem Fürsten Bismarck auf der Radeburg setzen, stellt bekanntlich in der Hauptfigur den 18jähr. stad. jur. Otto von Bismarck nach einer von Kesselschen Zeichnung aus dem Jahre 1832 dar. Der Sockel des Denkmals soll das Relief des achtzigjährigen Fürsten tragen. Dieses letztere ist jetzt fertig gestellt und zwar entstand es unter den Augen des Fürsten Bismarck selbst in Friedrichshagen. Der mit der Ausführung des Werkes betraute Künstler, Bildhauer Pfretschner, wollte zu diesem Zwecke 5 Tage als Gast des Fürsten in Friedrichshagen, wo er das Bild des Altreichskanzlers in halber Lebensgröße schuf. Als Atelier diente der fürstliche Speiseaal, die Arbeitszeit fiel mit der Frühstückszeit zusammen, und als Staffelei diente der Frühstückstisch. Der Fürst bewegte sich, wie er es gewohnt war; er rauchte, las, erzählte, lachte, besah sich ab und zu die Arbeit, machte seine kritischen Bemerkungen und richtete dabei sein Hauptaugenmerk auf die Unterlippe: „Mich haben die Künstler — so meinte der Fürst — immer ohne Unterlippe dargestellt, das ist falsch; sie ist bei mir sehr ausgesprochen vorhanden — nicht zu sehr, denn das würde Eigensinn bedeuten; der war mir immer fremd, wenn ich bessere Ansichten fand als meine. Aber in einer wohlausgebildeten Unterlippe liegt Beharrlichkeit.“ So entstand eigentlich Zug um Zug das Reliefporträt unter direkter Mit- und Einwirkung des Altreichskanzlers selbst. Der Fürst war von der Arbeit des Künstlers so begeistert, daß er, als Herr Pfretschner seine Arbeit beendet hatte, das Modellholz ergriff und mit eigener Hand sein bekanntes v. A. links unter das Bildniß in den Thon eingrub und damit dem Werke eine Signatur gab, wie noch keine eine ähnliche erhalten hat. Wie wir hören, wird das Relief binnen Kurzem zur Ausstellung gelangen.

— Die größten Wälder der Erde. Die Pariser „Revue Scientifique“ schreibt: Auf der letzten Versammlung der Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften machten mehrere Mitglieder interessante Mittheilungen über die größten Wälder der Erde. Die ausgedehnteste Waldung Nordamerikas erstreckt sich über die Provinzen Quebec und Ontario nördlich vom Laurentstrom; sie verlängert sich im Norden bis zum Hudson und zur Halbinsel Labrador und erreicht 2700 Kilometer Länge und 1000 Kilometer Breite. In Südamerika finden sich gleich große Waldungen im Amazonasthal von Hoch-Peru und im Nordwesten von Brasilien; ihre Dimensionen sind etwa 3300 auf 2000 Kilometer. Die Forscher von Zentralafrika berichten von einem ungeheuren Walde, der sich vom Kongogebiet bis zu den Quellen des Nil und des Sambesi ausdehnen soll. Seine Länge konnte bisher nicht gemessen werden, aber seine Breite, von Norden nach Süden gemessen, beträgt 4800 Kilometer. Schließlich bespricht Südamerika einen immensen Waldstreich, der von dem Fluß Ob im Westen bis zum Thal des Indigirka im Osten reicht und die Ufer des Olenek, Lena und Tomia mit einer Länge von 4800 und einer Breite von 2700 Kilometer einschließt. Diese ungeheuren Gebiete sind fast nur mit Nadelbäumen, mit Eichen, Tannen und Lärchen bedeckt. Tausende von Qua-

geringere Tilgungsquote als 1/2 Prozent nicht bedungen und das Darlehen ein seitens des Darlehens unkündbares ist. Im Budget für 1896/97 ist zu diesem Zweck ein Betrag von 20,000 M. eingestellt.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 22. November 1895.

Aus der Stadtraths-Sitzung

vom 19. November.

(Mittheilung vom Bürgermeisteramt.)

Inhaltlich von Zeitungsberichten über die Debatten in der öffentlichen Sitzung der Zweiten Kammer hat der Herr Abgeordnete Dreesbach die Behauptung aufgestellt, es sei die Verlegung oppositioneller Lehrer politischer Rücksichten wegen von der städtischen Behörde betrieben worden.

In der heutigen Stadtraths-Sitzung wurde festgestellt, daß der Abgeordnete Dreesbach sich schlicht in einem Irrthum befindet. Bereits in einer Sitzung des Stadtrathes vom 4. Oktober 1895 wurde auf Grund eines Antrages der hiesigen „Vollstimme“ folgendes in das Sitzungsprotokoll aufgenommen:

„Unrichtig ist ferner die Behauptung, es sei die Verlegung der übergangenen Unterlehrer wegen Vertheiligung an den von der Oberschulbehörde gerügten Disziplinwidrigkeiten beantragt worden. Der Antrag in der Schulkommission entsprechend, wurde in einem auch seinem Wortlaute nach einstimmig genehmigten Antrage des Stadtrathes an die Oberschulbehörde der Wunsch gerichtet, die übergangenen hiesigen Unterlehrer zu verlegen. Den Grund zu diesem Antrage bildete folgende Thatsache: Bei den letzten Besetzungen von Hauptlehrerstellen wurden die Mitglieder der Schulkommission und des Stadtrathes von Petenten, deren Angehörigen, Gönnern u. c. in einer Weise bestrebt, daß das Ansehen des Lehrerstandes geradezu darunter in Mitleid und es schwer fiel, nicht durch falsches Mitleid zum Nachtheile unserer Schule, sondern nur durch gerechte Prüfung der Tüchtigkeit sich bei der Auswahl leiten zu lassen. Da wegen Besetzung der sämtlichen Hauptlehrerstellen in den nächsten Jahren Neuernennungen kaum in Aussicht stehen, so hätte sich dieser Mißstand bei der nächsten Besetzung noch fühlbarer gemacht. Denn es wäre für die übergangenen Lehrer — darunter mehrere in 4 Jahren zum dritten Mal übergangene — die Enttäuschung in der Hoffnung, durch Erhebung ein Anrecht auf Beförderung in hiesiger Stadt zu erlangen, noch ein schmerzlicheres und für ihre Zukunft verhängnisvolleres geworden. Lediglich mit dieser Begründung wurde der Antrag bei der Schulbehörde eingebracht und lediglich deshalb ist eine prinzipielle Aenderung in der Besetzung von Hauptlehrerstellen in Aussicht genommen.“

Diese Nichterfüllung im Sitzungsprotokolle wurde auch in Nr. 236 der „Vollstimme“ vom 10. Oktober l. J. abgedruckt.

Hiernach erscheint es als gänzlich unrichtig, daß den Stadtrath, dem die politische Richtung der Unterlehrer auch völlig unbekannt ist, irgend welche politische Motive leiteten bei seinem Antrage auf Verlegung der Unterlehrer. Es dürfte dies zur Genüge aus dem Umstande erhellen, daß die sämtlichen Mitglieder des Stadtrathes — sowohl die der national-liberalen wie die der freisinnig-demokratischen Fraktion angehörigen — einstimmig den Antrag an den Oberschulrath auch in seinem Wortlaute gutheißten.

Schließlich wird von dem Vorstehenden ausdrücklich erklärt, daß es schlechthin unrichtig sei, es sei von ihm persönlich die Verlegung der Unterlehrer in Karlsruhe betrieben worden.

Zur Beseitigung des alten Stadtgrabens südlich der Eisenbahn wird die Lieferung und das Verlegen von ca. 350 Hbr. Meter Cementröhren erforderlich, welche Arbeiten im Wege der engeren Submission der Firma Wapp u. Freytag in Neustadt a. D. übertragen werden.

Dem Verein deutscher Lehrerinnen in England zu London soll auf Ansuchen ein jährlicher Beitrag aus der Stadtkasse geleistet werden.

Zum Stellvertreter des Vorsitzenden der Sparkassen-Commission wurde das Mitglied Herr Consul Johann Haffer ernannt.

Der zwischen der Kleinfeldstraße und dem

Wieshof gelegene Theil der Seidenheimerstraße soll in den Ortsbauplan aufgenommen werden. Die hierwegen mit der Groß-Strassenbauverwaltung gepflogenen Verhandlungen sind erledigt, weshalb nunmehr entsprechender Antrag an Großh. Beirksam zu stellen ist.

Zur Einbauung eines Schieberkranes in den Straßkanal der Hennerhofstraße ist die wasserpolizeiliche Genehmigung eingeholen, welche in Antrag gebracht wird.

Es werden folgende Gesuche besätwortet resp. genehmigt:

- a) 5 Gesuche um Aufnahme in den badischen Staatsverband;
- b) 2 Gesuche um Entlassung vom Militärdienst.
- c) 4 Gesuche um Umlageausstand.

Für eine Anzahl neuer zur Brandkasse eingeschätzter Gebäude werden die Kaufpreise festgesetzt.

In heutiger Sitzung wurde angeregt, wegen der sich immer wiederholenden Belästigungen, welche die Ausbänkungen der Zimmer'schen Fabrik in der ganzen Stadt hervorrufen, bei der Ortspolizeibehörde vorstellig zu werden.

*** Geseuungs-Anstalten für Lungenkranke.** Es ist beabsichtigt, durch die freie Vereinsthätigkeit, eventuell unter Mitwirkung von kommunalen Organen und der Versicherungsanstalt Baden, eine oder mehrere Geseuungsanstalten für Lungenkranke zu errichten, wo den Angehörigen der minder bemittelten Klassen in den Anfangsstadien der Lungentuberkulose und anderer Lungenkrankheiten Gelegenheit zur Heilung und zur körperlichen Kräftigung geboten werden soll. Die Kosten einer derartigen Geseuungsanstalt für etwa 100 Köpfe sind auf ungefähr 250,000 Mark berechnet. Bei dem großen öffentlichen Interesse, welches an dem rechtzeitigen Einschreiten in dem Anfangsstadium der so weit verbreiteten und namentlich in der Rheinebene besonders verheerenden Lungenkrankheiten besteht, erscheint es als angemessen, daß dieses gemeinnützige Unternehmen auch durch einen entsprechenden Staatsbeitrag gefördert werde. Das Ministerium des Innern hat zu diesem Zweck einen Betrag von 50,000 Mark für die Budgetperiode 1896/97 im Vorschlag eingeschlagen.

*** Anstalten für Arbeitsnachweis.** In den größeren Städten sind theils von gemeinnützigen Vereinen, theils von den Gemeinden selbst Anstalten für Vermittelung des Arbeitsnachweises errichtet worden, die durchweg mit gutem Erfolge arbeiten; ihre volle Wirksamkeit können dieselben aber erst dann entfalten, wenn es ihnen ermöglicht wird, ihre Thätigkeit durch Errichtung von Filialanstalten immer weiter, insbesondere auch auf das Land, auszudehnen und den Arbeitsnachweis thunlichst billig, bezw. kostenfrei, zu bewirken. Mit Rücksicht auf das große öffentliche und soziale Interesse, welches an dem jeweiligen raschen Ausgleich von Angebot und Nachfrage auf dem Arbeitsmarkte besteht, soll die weitere Ausbreitung und Vervollkommnung des öffentlichen Arbeitsnachweises durch Gewährung staatlicher Unterstützung der Einführung desselben gefördert werden und es wird deshalb das Ministerium des Innern einen Betrag von 20,000 M. für die Budgetperiode 1896/97 anfordern.

*** Schiller-Stiftung.** Am 10. November hielt der Badische Zweigverein der Deutschen Schiller-Stiftung, dessen Geschäftsort seit 1. Januar ds. J. für die Verwaltungperiode 1895—1898 Karlsruhe ist, unter dem Vorsitz von Herrn Direktor Dr. Köhlein seine Jahresversammlung in Karlsruhe ab. Auch von Mannheim und Heidelberg hatten sich Vorstandsmitglieder eingefunden. Bei der Rechnungsablage und der Aufstellung des Veranschlagtes ergab sich eine Vermehrung des Stiftungsvormögens um 1302 M. 95 Pf. gegen das vorige Jahr, so daß der Verein jetzt ein Vermögen von 43158 M. 63 Pf. besitzt. Statutengemäß werden an die Centralkasse zu Weimar 800 M. abgeliefert; über die Verwendung des nach zu Unterstütungen im Bereich der Zweigstiftung verfügbar bleibenden Betrags von 400 Mark machte sich die Versammlung schließl. Besprechungen wurde auch der an manchen Orten deutlich bemerkbare Rückgang der Mitgliederzahl, wie besonders in Freiburg; die kleinen Ortsgruppen in Bruchsal und Horzheim wehren sich tapfer gegen die Theilnahmslosigkeit des großen Publikums, der der Zweigverein Konstanz bereits vor zwei Jahren zum Opfer gefallen ist. Möge man doch bedenken,

meist, daß sie in Australien die allgemeinste Bestürzung hervorruft und unter den Piraten und Schiffen, die Handel in der Südsee treiben, große Aufregung herrscht.

— Ein Wahnsinnsdrama. wie es eigentlicher kaum erjennen werden könnte, hat sich vor wenigen Tagen in Montpellier abgespielt. Dort wohnte in der Rue Locanal der 28-jährige Rentier Joseph Doumergue mit seiner Mutter, einem Dienstmädchen und einer Aufwartefrau, Therese Crion, die erst wenige Tage vorher in seinen Dienst getreten war. Seit einiger Zeit gab Doumergue, der kürzlich eine Erbschaft gemacht hatte und sich dabei überfordert glaubte, denüchliche Zeichen von Geistesstörung zu erkennen. Seine Aufregung nahm in den letzten Tagen stetig zu. Am Freitag war er besonders aufgeregter und mit großer Wuth gelang es endlich seiner Mutter, ihn zu bewegen, sich zu Bette zu begeben. Gegen 8 Uhr Abends verlangte er aber wieder aufzustehen und eine Tasse Wouillon zu nehmen. Die Wuth ging mit dem Verlangen in sein Zimmer. Kaum hatte der junge Mann sie bemerkt, als er in furchtbaren Jota geriet und schrie, man wolle ihn vergiften. Er griff nach einem Gewehr und gab einen Schuß auf das Mädchen ab, ohne daselbe zu treffen. Dem Mädchen gelang es, sich zu flüchten. Im nächsten Augenblicke fielen zwei Schüsse; der Unglückliche hatte seine Mutter erschossen. Er stellte sich dann ans Fenster und schah unaussprechlich auf die Straße. Therese Crion, die in das Nachbarhaus geeilt war, um den Abbe Thomas zu holen, der einen gewissen Einfluß auf Doumergue ausübte, erhielt einen Schrottschuß in den Unterleib und sank todt nieder. Inzwischen strömten von allen Seiten Leute zusammen, was aber den Lob-süchtigen noch zu größerer Wuth reizte. Er zielte auf eine Gruppe, die aus dem 43jährigen Pierre Thérard, dessen vierjähriger Entlein und dessen Schwiegerohn Florider bestand. Das kleine Mädchen sank zu Boden, und als der Vater es in seine Arme nehmen wollte, wurde an seiner Seite auch der Schwiegervater niedergestreckt. Es fielen noch acht Filientenschüsse, durch die zwei junge Mädchen, die Schwestern Dumont, schwer verwundet wurden. Darauf cernirten die Gendarmen die Straßen um das Haus, welches nach drei Seiten Fenster hatte, wodurch es ihm möglich war, alle Bewegungen zu beobachten. Gegen 3 Uhr Morgens kamen Feuerwehrränner, welche die Spritzen auf ihn richteten und ihn zum Rückzug vom Fenster zwangen. Inzwischen wurden die drei Leichen weggeschafft, und man beschloß, bis zum Morgen zu warten. Gegen 7 Uhr brachen die Gendarmen in das Haus ein, während man die Aufmerksamkeit Doumergues auf die Beschwammigkeit gelenkt hatte. Der Gendarm Vertault stürzte allen voraus und drang ins Closet ein, in das sich der junge Mann geflüchtet hatte. Er wurde trotz seines rasenden Widerstandes überwältigt und gefesselt. Sein Gesicht war voll Blut und er heulte wie ein wildes Thier. Bößlich glätteten sich seine Haare und wie aus einem wüsten Traume erwachend, leuchtete er: „Ihr mir doch nicht so weh, wo bin ich denn?“ Die Mutter wurde blutüberströmt mit durchschossener Brust gefunden, während ein kleiner Hund mit blutgefärbter Schnauze ihr zur Seite winkelte. Das arme Thier, das von dem Lob-süchtigen verschont worden war, hatte die Wunden seiner Herrin geleckt.

Die edle Zweide die Deutsche Schiller-Stiftung verfolgt, möge jeder Gebildete es für eine Ehrensache ansehen, sein Scherlein beizutragen; kann man doch schon für den jährlichen Beitrag von einer Mark Mitglied der Schiller-Stiftung werden.

Zur Wohnungsfrage. Man schreibt uns: In letzter Zeit haben Erhebungen stattgefunden über die Wohnungsverhältnisse der unermittelten Klassen in Mannheim. Die Ansichten dieser Commission, die aus Aerzten und Architekten besteht, dürften weitere Kreise interessieren. In dem dem Stadtrath erstatteten Gutachten über das Ergebnis der Erhebungen wird zunächst darauf hingewiesen, welche Bedeutung für den Arbeiter die Wohnung hat. Gegen Wohnungs-Noth hilft weder guter Lohn noch gute Nahrung und Kleidung. Der Wohnungsnoth gegenüber ist auch die beste Arbeiterfaule meist physisch und moralisch verloren. Die Sterblichkeit steigt rapid mit der Zahl der Bewohner, die auf ein Haus kommen. London, wo auf ein Haus 8 Bewohner kommen, hat eine Sterblichkeit von 23 pCt., Berlin mit 22 Bewohnern 26 pCt., Paris mit 35 Bewohnern 28 pCt., Petersburg mit 62 Bewohnern 41 pCt., Wien mit 55 Bewohnern 47 pCt. In Kopenhagen betrug die Sterblichkeit 24,60 pCt., dagegen in den Häusern der Vaugesellschaft 18,10 pCt. Mannheim, das früher eine der gesündesten Städte war, steht nicht nur hinter den Städten Frankfurt, Stuttgart, Basel zurück, sondern auch hinter Großstädten wie Berlin, London und Paris. Der Bericht bezeichnet es als erste Pflicht der Stadtverwaltung, schon jetzt in ruhigen Zeiten die Besserung der Arbeiterwohnungen in Angriff zu nehmen. Es wird warmend hingewiesen auf die schweren Gefahren, denen die Stadt bei Ausbruch einer Epidemie ausgesetzt ist. Der Bericht verlangt: 1. Strenge Beaufsichtigung der Neubauten in hygienischer Beziehung. 2. Herstellung von billigen kleinen Wohnungen für städtische Arbeiter. 3. Unterstützung aller Genossenschaften, welche den Zweck verfolgen, billige und gesunde Arbeiterwohnungen herzustellen, durch theilweisen oder gänzlichen Erlass der Straßen- und Aufküllungssteuern. Es wird ferner verlangt, daß einzelne Bezirke oder Straßen vorgezogen werden, in denen die offene Bauweise oder Vorgärten oder beides vorgezogen wird. Man empfiehlt, bei der Planlegung des Niedrildes eine Untertheilung aller großer Blöcke durch Zwischenstraßen einzutreten zu lassen. Auf einzelne dieser Ausführungen werden wir später noch zurückkommen.

Der Bezirksverein Unterstadt I der national-liberalen Partei hält am Samstag, 23. November, Abends 8 1/2 Uhr, in dem Saal des „Schwarzen Lamm“, G 2, eine Versammlung ab mit folgender Tagesordnung: 1) Vortrag des Herrn J. Rubin über die Belagerung Mannheims durch die Oesterreicher im Oktober und November 1795. 2) Besprechung der Landtagswahlen in Baden: Herr Reichstagsabgeordneter Ernst Bassefmann. 3) Gemüthliches Beisammensein.

Heute vor 100 Jahren — wird dem „P. N.“ unterm 20. d. M. geschrieben — kam in Mannheim einer der verdienstvollsten badischen Schulmänner, Sebastian Feldhaus, zur Welt. Ursprünglich Theologe, wandte er sich schon früh dem Pädagogik zu, um während einer jahrelangen Beurlaubung besonders in Nassau und in Heidelberg reformirend auf den lateinischen und griechischen Unterricht einzuwirken. Seine Grammatiken und seine griechische Chrestomachie, letztere in Verbindung mit Säpfe herausgegeben, waren j. H. in vielen deutschen Mittelschulen eingeführt. Aber insbesondere verdient er, daß man heute seinen Gedächtniß eine der ersten Schulmänner in Baden gewidmet hat, welche für die Schule die Sachausfertigung reklamierten. Als endlich seine Ideen bei den Regierenden, wenigstens für die Mittelschulen, Eingang fanden, erfolgte auch alsbald seine Berufung in den damaligen Oberstudienrath, dem er bis zu seiner Pensionierung 1862 angehörte. Sein Tod erfolgte, nachdem er sich im Aufstand vielfach literarisch beschäftigt hatte, am 2. Februar 1868 in Karlsruhe.

Heute vor hundert Jahren wurde die Kapitulation unterzeichnet, durch welche Mannheim aus den Händen der Franzosen wieder in deutschen Besitz überging. Morgen Samstag Abend 1/9 Uhr wird in der „Harmonie“, wie schon angezeigt, ein Vortrag des Herrn Dr. Karl Hauck über diesen Gegenstand stattfinden, für den sich weitgehendes Interesse kundgibt. Der Besuch des Vortrags ist für Jedermann frei. Auch Damen sind freundlichst eingeladen.

Nachahmungswert. In Mainz hat die Wegger-Annung eine respectable Preisermäßigung der verschiedenen Weggerwaaren beschlossen. An diesen herabgesetzten Preisen soll in nächster Zeit nichts geändert werden. In lobenswerther Weise wurde sogar bestimmt, daß in der Zukunft nie mehr ohne sehr zwingende Gründe Preissteigerungen erfolgen sollen. Die Preise für Fettwaaren, Schweinefleisch und Wurst wurden um 10 Pfg., diejenigen für die anderen Fleischsorten um 5—8 Pfg. reducirt. Hoffentlich werden auch in Mannheim die Wegger diesem Beispiele folgen.

Das billigste Licht. Ein Fachmann ersten Ranges aus der Beleuchtungsbranche hat kürzlich eine interessante Aufstellung gemacht, welche auch für weitere Kreise von Interesse sein dürfte. Derselbe hat sich die Aufgabe gestellt, nach einigender Prüfung und reichlich gesammeltem Material herauszufinden, welches verhältnismäßig das billigste Licht sei und hat folgendes Ergebnis bei vollständig gleicher Brenndauer

und Lichtstärke erhalten: Elektrisches Glühlicht 275 M., Gas-Argandbrenner 231 M. 90 Pf., Gas-Schnittbrenner 197 M., Petroleum 72 M. 75 Pf., Gasglühlicht 38 M. Der Gaspreis wurde zu 18 Pf. per Kubikmeter angenommen.

Wegwechsel. Die Herren Gieser & Odenheimer verkauften das Wohnhaus und Magazin T 5, 5 und 28 an Herrn Albert A u s c h e r (Firma Neuburger in Frankenthal) um M. 183,000.

Eingebrochen wurde gestern in U 2, 6 im 2. Stock. Der Dieb entwendete einen Geldbetrag in Höhe von 240 Mark in Gold. Der Thäter ist noch nicht ermittelt. Einen weiteren, in der Kommode des Zimmers aufbewahrten Betrag von 50 Mark, ließ der Dieb liegen.

Muthmaßliches Wetter am Samstag, den 23. Nov. Für Samstag und Sonntag ist bei fortgesetzter sehr frischer Temperatur trockenes und größtentheils heiteres Wetter zu erwarten.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Table with 7 columns: Datum, Zeit, Barometer stand mm, Lufttemperat. Grad C., Luftfeuchtigkeit Prozent, Windrichtung und Stärke (10-theilig), Niederschlagsmenge Liter per qm, Bemerkungen. Data for 21. Nov. Morg. 7.00, 21. Mittg. 2.00, 21. Abds. 9.00, 22. Morg. 7.00.

Höchste Temperatur den 21. November + 6,2 ° C. Tiefste „ vom 21/22. „ - 1,8 ° C.

Aus dem Großherzogthum.

Weinheim, 21. Nov. Die von den „N. S. Volkshül.“ gebrachte Nachricht, daß der Tod des in Hanau verstorbenen Mädchens Kath. Kuhn von hier mit der Affaire Weber in Verbindung setze, stellt sich als vollständig unwarhaft heraus. Die Kath. Kuhn, welche in Hanau bedienstet war, ist laut ärztlichem Attest an Typhus, zu dem sich ein Herzschlag gesellte, gestorben.

Vorberg, 21. Nov. Die Vertreter der Gemeinden des Amtsbezirks haben die Errichtung eines Bezirkskrankenhauses einstimmig beschlossen.

Aus dem Markgräflerland, 21. Nov. Der Viehhandel leidet sich in der letzten Zeit wieder etwas mehr und die Preise sind wieder im Steigen begriffen; die Zufuhr war dagegen der Nachfrage nicht gewachsen und die zahlreich eingetroffenen Händler und Wegger konnten ihren Bedarf nicht vollständig decken. Das Paar Ochsen wurde mit 600 bis 800 Mark bezahlt. Die Schweinemarkte waren sehr gut befahren, aber der Handel war sehr flau, trotzdem die Preise immer noch äußerst niedrig sind. — Anlässlich der letzten Karlsruher Justizwahlen konnten die ausgesetzten Prämien nicht sämmtlich zur Vertheilung gelangen, da nicht genügend preiswürdiges Material vorhanden war. Angeregt durch die günstigen Erfolge, die andererseits durch die Justizwahlen erzielt worden sind, ist auch bei dieser Anlasse beschlossen worden, für das Karlsruher eine Justizwahlen-Gesellschaft zu gründen, um den Stand der Viehzucht zu heben.

Freiburg, 21. Nov. Bei den stattgehabten Wahlen zum Gemeinderath legte die den Arbeitnehmern die Liste der Sozialdemokraten mit 639 Stimmen über den Vorschlag der christlich-soz. Vereinigung, für den 629 Stimmen abgegeben wurden.

Pfälzisch-Gessische Nachrichten.

Worms, 20. Nov. Ein Nachspiel zum Schützenfeste. Vor Groß. Amtsgerichte dahier fand heute Termin statt in der Privatklage des Malzfabrikanten A. Neubronner in Frankenthal, verbeistanden durch den Rechtsanwalt David jr. daselbst, gegen den Vorhändigen des Schießschießes des 14. Verbandes Oberstleutnant G. B. v. d. r. Den Vorsitz der Verhandlung führte Amtsdirektor Fessel. Vor Eintritt in die Verhandlung verbot der Vorsitzende einen Vergleich herbeizuführen, was jedoch nicht gelang. Da Kläger A. die Erklärung verlangt, daß keine Unredlichkeit vorliegt und die Ausschließung vom Schießen eine vorläufige gewesen sei. Das Vorkommis, welches Ursache der Klage ist, erhellt aus den Aussagen der Angeklagten, sowie der beiden Mitglieder des Schießschießes Diehl und Buschhoff, welchen folgendes zu entnehmen ist: Am Donnerstag, den 18. Juli, stellte es sich beim Schießen heraus, daß Neubronner mit 3 Visiren Schüsse auf die Scheiben abgegeben hat, was nach der Schießordnung nicht zulässig ist. Zur Rede gestellt, sagte A., daß dies erlaubt sei; als ihm erwidert wurde, daß er dies als alter Schütze wissen müsse, erklärte er, daß ihm beim Plombiren seiner Büchse speziell die Erlaubnis dazu gegeben worden wäre. Es entstand hierauf unter den Schützen eine große Erregung. A. that beleidigende Aeußerungen, indem er den ihn zurechtweisenden Schützen zurief: „Ihr Esel!“ die

Schützen verlangten in Folge dieses Vorganges, daß gegen A. eingeschritten würde, da sie sonst gezwungen wären, das Fest zu verlassen. Der Schießschieß trat zur Vernehmung zusammen und sagte den Beschluß, Neubronner wegen Zuwiderhandlung gegen die Schießordnung und beleidigenden Ausdrücken vom Weiterrücken auszuschließen, die im Schießbuch verzeichneten Schüsse des A. wurden annullirt. Durch diesen Ausschluß fühlte sich Neubronner in seiner Ehre gekränkt und erhob deshalb Klage, welcher zuerst der Versuch eines außergerichtlichen Vergleichs vorausging, welcher aber gleich wie derjenige des Vorsitzenden bei Beginn der heutigen Sitzung keinen Erfolg hatte. Rechtsanwalt David jr. beantragte laut „W. Ztg.“ die Vernehmung des Büchsenmachers Thomas, welcher die Plombirung vorgenommen und dabei die Erlaubnis zum Schießen mit 3 Visiren gegeben haben sollte. Das Gericht entspricht diesem Wunsche und verlegt die Weiterverhandlung auf Samstag den 30. Nov., Vormittags 10 Uhr.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Gr. Bad. Hof- und National-Theater in Mannheim.

Zum ersten Male: Der Meister von Palmyra.

Dramatische Dichtung in 5 Aufzügen von Adolf Wilbrandt. Mächtig wirkend, wie ein Ereigniß, liegt die gestrige Erkaufführung der Wilbrandt'schen Dichtung, die bereits an mehreren andern Bühnen einen tiefen Eindruck hervorgerufen hat, hinter uns und, mag das Belammurtheil über das Werk auch schwankend sein, Eins ist sicher: Der Zuschauer hatte die Ueberzeugung, daß er vor einer tief durchdachten, ersten Arbeit eines Poeten stand, der ebenso souverän über die Kunst der Dramatik, wie über die Schönheit und Fülle der Sprache gebietet. Auch noch ein Weiteres läßt sich als Thatsache feststellen: Das Sujet, der Stoff, das Problem des Dramas ist äußerst interessant und bedeutend. Wilbrandt hat offenbar in dem „Meister von Palmyra“ seinen „Faust“ schreiben wollen. Das Problem des Menschenlebens, der Endzweck der Endlichkeit, jenes hohe Ziel, nach dem ein Goethe sein ganzes Leben gerungen und von dem er im „Faust“ ein so gewaltiges Selbstbekenntnis abgelegt hat, es hat auch Wilbrandt vorgeföhrt. In dem Meister Apelles verkörpert sich sein eigenes Ich. Wir sehen ihn im ersten Akt — bezüglich der historischen Einzelheiten verweisen wir auf die am Dienstag in diesem Blatte wiedererlebene Einführung — als siegreichen Kriegshelden, wie er mit dem Feldherrn des Kaisers Diokletian, dem Publius Saturninus, und mit den heimischen Streitern aus dem Kampfe gegen die Perser unter dem Jubel der Bevölkerung in seine Vaterstadt Palmyra einzieht, von Allen gefeiert und herzlich begrüßt von seiner Mutter Solana. Doch Apelles ist nicht allein ein Held mit dem Schwerte, er ist auch ein großer Künstler, ein berühmter Baumeister und steht sich bald auf dem Gipfel seines Ruhmes, als ihm seine Mitbürger den Bau eines Tempels zu Ehren der Göttin — Palmyra ist noch völlig heidnisch — die den Sieg verliehen, übertragen. Schnell aber muß er sich überzeugen, daß des Menschen Sein und Arbeit nichtig und endlich ist. Kaum sind die Jubelklänge des Sieges verhaucht, da pocht der Geist einer neuen Zeit an Palmyras Thore. Von Damaskus kommt hergewallt ein von der Lehre des Nazarenus begeistertes Mädchen, Zoe mit Namen, und predigt das Evangelium von Christo, fast mit denselben Worten, die einst der Apostel Paulus zu den Männern von Athen sprach. Zu bald besiegelt sie ihr Beginnen mit dem Märtyrertode. Sie wird vor Apelles' Thür von der heidnisch-savatischen Volksmenge gesteinigt und haucht in den Armen des Meisters von Palmyra, der sie nicht retten kann und auch nicht retten mag — denn er steht noch ganz in heidnischen Anschauungen —, ihr junges Leben aus. Aber gewaltig hat ihr Wesen und ihre Schönheit sein Herz getroffen. Wie? Gleich ist nicht ganz jenem Wesen, das er erschaut in einer wunderbaren Vision, die er in den Felsklüften am Rande der Wüste hatte, damals, als er sich in das Gewoge der Schlacht stürzte wollte? Mit seinem Waffengeführten Gonginus hatte er jenen Ort aufgesucht, wo ein Dreis als wunderthätiger Klausner in einer Berggrotte hauste. Kurz vor ihm war auch Zoe auf ihrer Wanderung dort vorübergekommen. Ein Greisenpaar hatte ebenfalls den Ort besucht, um sich gegen Blumenpönde und Gebet den lebensverlängernden Segen des Alten zu erbitten. Aber er erschien ihnen nicht. Statt dessen trat des Todes Bleichgestalt im schwarzen Gewande aus dem Felsen hervor und scheuchte die Wittenden fort. Zoe erscheint der Dreis, aber auch der Tod und kündigt ihr das nahe Ende an, das ihr in Palmyra bevorsteht. Sie versinkt auf dem Wundersteine in Schlummer, unsichtbar gemacht den Menschen durch einen Schleier, den der Dreis über sie breitet. Da betreten Apelles und Gonginus die Stätte. Die unsichtbare Anwesenheit des Todes, des Alten und der schlafenden Zoe läßt auf Apelles einen visionären Einfluß aus. Er hört Stimmen, er sieht im Geiste die bezaubernde Schönheit des Mädchens. So, wie es ist, ist sein Ideal vom Weibe. Er kramt fort, im Herzen den Wunsch nach so holdseligem Wesen, mit der Verheißung des Dreises, eines solchen Schatzes theilhaftig zu werden, und trotzdem dem allgewaltigen Tode.

Diese Vision hat der Dichter in der ersten Scene den oben beschriebenen Vorgängen in Palmyra vorangestellt, gleichsam als eine Art Vorspiel. Der Anfang des Dramas bekommt dadurch etwas sehr Phantastisches und Mysti-

Holmgarts Enkelstöchter.

Von G. Buchwald. (Kochbuch verboten.)

40) (Fortsetzung.)

Endlich, endlich hatte man das nächste Dorf erreicht. Der Mann auf dem Bock hielt vor einem großen, wüsten Gebäude an, dessen gemaltes Schild auf ein Wirtshaus schließen ließ. „Hier, gnädiges Fräulein, wir sind zur Stelle,“ sagte der Mann, den Wagenschlag öffnend. „War das ein Heidenweg, an den will ich denken.“

„Hier?“ tönte es ihm erschrocken entgegen. „Jawohl, gnädiges Fräulein, hier ist das Gasthaus. Und wenn Sie mir nun mein Geld geben möchten — ich muß mit den Kühen zurück, es wird mir sonst zu spät.“

Brigitte v. Holmgart beahlte den Mann und folgte dann freilich ihren Begleitern in das wenig einladende Gebäude.

„Verlieren Sie man den Muth nicht, gnädiges Fräulein, hier muß es sein,“ sagte Jürgen Bedekind Heinsaut. „Warten Sie doch nun schon von Dorf zu Dorf gezogen, hatten liberaler gefordert und gefragt, aber Niemand hatte von seinem Herrn etwas wissen wollen. O, hätte er doch damals nur nach dem Namen des Dorfes gefragt; nun haben sie sich ja aber mit ihren zerhödeten und wieder zusammengestrichelten Häusern ähnlich wie ein Ei dem anderen.“

Milde und trostlos schauten Brigittes Augen aus dem blaffen Gesichtchen. „Und wenn es auch nicht wäre, wir müssen für heute hier bleiben,“ sagte sie leise, „ich kann nicht mehr. Wiltst Du einmal mit der Wirthin sprechen, Christel, ob mir die Nacht hier zubringen können?“

„Lassen das gnädige Fräulein mich nun erst noch mal nachsehen, die Häuser, an denen wir vorbeifahren, kamen mir bekannt vor.“

Brigitte lächelte schmerzlich. „Du wirst Dich täuschen, Jürgen, wie Du es in diesem letzten Tagen schon öfter gethan hast. Aber wenn Du nicht zu müde bist, so gehe und verlaufe Dein Heil.“

Etwa dreiviertel Stunden vergangen. Die Wirthin bereitete den Reisenden eine warme Suppe, welche ihren durchfrorenen Gliedern gut that. Dann fürzte Jürgen glücklich in die Thür.

„Hurrah, gnädiges Fräulein, er ist hier! Recht krank noch freilich, aber er wird wieder gesund, hat der Doktor gesagt. Jetzt kommen Sie, ich bringe Sie gleich hin.“

„Erst ist hier Deine Suppe.“

Der Wirth geizte sich erst ein wenig, dann als er mit gegnetem Appetit die ganze Schüssel leer. „So, gnädiges Fräulein, diesen kleinen Koffer nehme ich gleich mit.“

Und durch den süßhohen Schnee eilten sie dahin, alle Müdigkeit war für den Augenblick vergessen. Vor einem leiblich gut erhaltenen Hause stand Jürgen still. Jetzt, so nahe dem Ziele, schwankte das junge Mädchen aber doch. Schnell streckte Frau Christel den Arm aus, um sie zu halten, und sagte ernst: „Nur Muth, Kind. Hat der gnädige Gott und bis hierher geleitet, so wird er Ihnen auch ferner Kraft geben. Er segne Ihren Eingang in dieses Haus.“

Eine Frau von etwa fünfzig Jahren trat ihnen im Hausflur entgegen. Unter dem noch wüsten glatten Scheitel blickten zwei blaue Augen fragend und mißtrauisch auf die fremden Gäste.

„Womit kann ich dienen?“ fragte sie mit kalter Höflichkeit.

Brigitte war nicht im Stande, eine Silbe zu erwidern; aber Christine Holzschuh nahm sogleich das Wort. „Dies hier ist das gnädige Fräulein v. Holmgart, aus Buchenrode und die Braut von unserem armen jungen Herrn, der, wie Jürgen sagt, hier bei Ihnen krank liegt. Und nun möchten wir bitten, daß wir alle Drei hier bleiben könnten; das gnädige Fräulein will unsern Herrn selbst pflegen.“

Die Frau mit dem ersten, ruhigen Gesicht sah mühsend von einem zum Andern, ein blondes, rothbärdiges Mädchen schlich sich unwillig heran und zapfte sie bittend am Kleide. „Lass mich, Wirthin,“ wehrte die Mutter. — „Der Herr Baron bedarf weiter keiner Pflege. Doktor Junke, der alle drei Tage von Leipzig herüberkommt und der mir auch jeden Sonnabend das Kostgeld giebt, das des Herrn Barons Kameraden für ihn zurückgelassen haben, der sagt, der Kranke

wäre hier sehr gut aufgehoben, viel besser wie in der Stadt, wo so Viele zusammengepfercht sind.“

„Und da wollen Sie uns nicht hier behalten?“ sagte Brigitte traurig.

Die Frau zögerte noch immer.

„Wie nur Einer so hartberzig sein kann,“ brummte Christel und stemmte kampfbereit die Hände in die Seiten.

„Nein, hartberzig bin ich nicht,“ sagte die Frau ruhig. „Aber wenn man so viel erlebt hat, wie wir in den letzten sechs Wochen, dann wird man halt ein wenig vorsichtig.“

Unwillkürlich schaute Brigitte an sich selbst hernieder. Wähtlich, sehr vertrauensweckend haben sie wohl alle Drei nicht aus, so ganz durchnäht und beschmutzt und mit wirren Haaren ein wehmüthiges Pächeln suchte um den kleinen Wund.

„Sie halten uns gewiß für fabrendes Volk, gute Frau,“ sagte sie, „und man kann Ihnen das wohl nicht verdenken. Wir wollen unsere Ehrlichkeit auch gar nicht weiter behaupten, was helfen hier Worte. Aber ich kann nicht mehr weiter — wollen Sie uns wirklich in das Elend hinausjagen?“

„Sie dürfen mir das nicht übel nehmen“, meinte die Frau merkwürdig freundlich, „aber ich habe ja gar nicht so viele Betten —“

Jürgen Bedekind tippte sie auf die Schulter. „Wo soll denn der Koffer hin?“ fragte er unerfrenen, „ich kan'n nicht mehr halten. Und dann könnten Sie das gnädige Fräulein auch wohl in die Stube reinndthigen, Mamac. Sie brauchen nicht zu denken, daß wir Spießbuben sind. Was hundemüde sind wir.“

Schwer lehnte sich Brigittes Köpfchen auf die Schulter ihrer Begleiterin und die braunen Augen schlossen sich wie zum Schlafe. Erichroden sprang die Haustochter hinaus. „Mutter,“ rief sie vorwurfsvoll, „gib ihr doch mein Bett —“

„Schweig stille, dumme Deern,“ schalt diese, nahm das Schlüsselbund vom Gürtel und sagte kurz: „Nun, so mögen Sie meinethwegen hier bleiben. Geh, Wiele, mache rasch unter Fremdenbett zurecht und Feuer in den Ofen, ich will die Wärmflasche bringen und Wasser ansehen 'a einer Tasse Gliederthee.“

(Fortsetzung folgt.)

ches, das namentlich durch die Personifikation des Todes in der Rolle des Panoptas noch erhöht wird. Doch zunächst weiter. Der zweite Akt entrollt uns in dem prächtigen Hause des Apelles ein Bild, wie es die Leppiade des Ionanengeborenen Novas auch in den fernsten Colonien zur Mode machte. Noch gebieten in Palmyra die alten Götter. Auch die Personen des ersten Aktes sehen noch, zum opulenten Mal versammelt, vor uns, so Apelles, so der zum ernstlichen Philosophen gewordene Longinus, Aurelius, der blühte, auf seine Schönheit und seinen Reichtum eitle Septimius und der heisend tollende Epikuräer Timolaos. Alle aber sind älter geworden. Und Apelles? Er hat sein Herz an eine hässliche Köchin, Hübde, gehängt, die nach Art der griechischen Dichtern mit ihm zusammenlebt. Alles athmet Klang und Pracht, alles zeigt sich als der die Arbeit und das Genie des Einzelnen krönende Erfolg. Aber der Umschwung tritt auch hier allzu bald ein. Streit bricht aus unter den Männern, eine Eifersüchtigkeit zwischen Apelles und der Geliebten folgt, seine Mutter Bolana, die nur unruhig das Unbehagen des Sohnes mitaufsehen kann, wird von der Hand des Todes berührt, und Apelles von diesem gezwungen, zwischen der Geliebten, die ihm im Wesen und Antlitz so bald an jenes geliebte Christenmädchen gemahnt, und der Mutter zu entscheiden. Die Liebe zur Mutter siegt. Hübde scheidet mit Septimius nach Rom.

Das nämliche Prinzip, welches wir, wie angedeutet, in den beiden ersten Akten gefunden haben, tritt auch in den folgenden hervor. Apelles steht vor uns als der Repräsentant der menschlichen Nichtigkeit trotz seiner menschlichen Größe und zeigt, daß das einzelne Individuum schließlich sich auflöst und auflöst, während in ewiger Jugendfrische der Menschheit als Ganzes, in wechselnder Gestalt dem Meister gegenüber, fortlebt. In Palmyra gewinnt das Christentum die Oberhand, eine Kirche wird gebaut — Apelles ist der Baumeister — ein christliches Weib, Persida, wiederum jenen Jodol ähnlich, sehen wir an seiner Seite. Er selbst scheidet den alten Göttern treu. Durch ein Liebesverhältnis seiner christlich erzogenen Tochter mit dem heidnischen Sohne des Longinus entbrennt die religiöse Gegensätzlichkeit, geschürt durch den jantischen Vorsteher der Christengemeinde, innerhalb seiner Familie und weiter in der ganzen Stadt, es kommt zu blutigen Kämpfen, die Christen behalten die Oberhand und Apelles scheidet ins Gebirge, wo er mit seinem alten Freund Longinus ein Klausurleben führt. Die andern Genossen von ehemals sind gestorben, Apelles sieht noch immer ungebeugt in seiner Vollkraft da. Dann kommt die Zeit des Apostaten Julian. Neue Christenverfolgungen brechen herein. Die alte Religion zu schätzen, fügt sich Apelles mit dem seine Einfachheit theilenden Knaben Nymphas, der, erinnernd an die alte Idealgestalt, jetzt die ewige Jugendfrische verkörpert, hinaus ins Leben und in den Kampf. In den Straßen Palmyras, wo er furchtbar tobt, fällt der Knabe, und im letzten Akt sehen wir den alten Apelles lebensmüde und nach dem Tode sich sehnd auf dem Trümmerfelde seiner Heimatstadt endlich in den Armen der Genobia, in welcher er die Jüge aller jener geliebten Gestalten wieder findet, den Tod als gern gesehene Gast begrüßen. Damit erfüllt auch in ihm sein heidnischer Götterglaube, im milden Scheine des Lichtes von Nazareth stirbt er. Der endliche Mensch vergeht nicht und Stückwerk ist Alles, was er erstrebt, ewig lebt aber am ihm und mit ihm in wechselvoller Gestalt der aus einer höheren Welt stammende menschliche Geist. Das ist die Lehre des Dramas. Leider geht sie nicht mit einheitlicher Wirkung aus demselben hervor. Einmal spielt, wie schon oben hervor gehoben, das Phantastische und Mystische allzu sehr in die Handlung herein. Sodann ist letztere zu lose untereinander verknüpft.

Zu oft wird man an das Sprunghafte und Aphoristische des zweiten Theils von Goethes Faust erinnert. Wilbrandt hat diesen Mangel offenbar selbst gefühlt und sein Werk ganz richtig nur als dramatische Dichtung bezeichnet. Dramatisch freilich sind viele der farbenreichen Bilder, die an uns vorüberziehen. Auch die Charakterzeichnung ist durchweg tüchtig und lebenswahr. Die sinnliche Figur der Zoe mag auf den ersten Blick etwas sonderbar erscheinen. Wenn man sich aber an die dem Alterthum geläufige Lehre von der sogenannten Seelenwanderung, sowie an die psychologisch begründete Thatsache erinnert, daß die Perzeptionsneigung des Menschen in den verschiedenen Stadien seines Lebens sich immer wieder zu dem an Wesen und Tugenden ähnlichen Bilde hingezogen fühlt, so wird man auch in diesem Punkte dem Dichter eine gewisse Freiheit zugestehen müssen. An die Kunst unserer Darsteller stellt übrigens das Drama ziemlich große Ansprüche. In den beiden Hauptrollen zeichnet sich Herr Blankenhain (Apelles) und Herr Wittels (Zoe) besonders aus. Ebenso sind lobend zu erwähnen Herr Kaiser als Panoptas (Tod), Herr Schreiner als Longinus, Herr Jacob als Timolaos und Herr Lietz als Heronias, sowie von den Damen Fel. v. Rothenberg (Bolana). Der großen Reihe der übrigen Mitwirkenden kann hier nur inbegriffen mit Anerkennung gedacht werden. Der Hr. Intendant hatte sich um die Inszenierung und Leitung hervorragend verdient gemacht, wofür ihm am Schluß der Vorstellung ein wohlverdienter Hervorruf zu Theil wurde. Ebenso gebührt den Bemühungen der Herren Auer und Remmer um die Herstellung der neuen Dekorationen volles Lob.

Die Aufnahme, welche die Novität vor gut besetztem Hause fand, war keine hübsche, aber immerhin eine warme und durchaus spontane. Man folgte den Bahnen des Dichters mit wachsendem Interesse und Spannung.

Herrmann Meyer.
Das holländische Damen-Terzett, welches am Dienstag, den 3. Dezember im Concerte des Philharmonischen Vereins hier zum ersten Male auftrat, wird, wie wir in einem Symphonie-Concerte in Mainz mit und lesen wir darüber im „Mainzer Journal“: Einen Erfolg, wie ihn in dieser Saison kein Künstler errang, wie er überhaupt in unserer Symphonie-Concerten wohl selten dagewesen ist, eroberte sich das holländische Damen-Terzett der Fräulein J. de Jong, H. Corver und W. Sanders. Die Damen kamen, saßen und saßen! Diese Trio-Verbindung stellt — ohne Uebertreibung kann man es sagen — alles bisher in diesem Genre Gehörte in Schatten. Man weiß nicht, was man mehr bewundern soll: die wundervollen Klangfarben der drei vollendet geschulten und ganz unheimlich gut zusammenpassenden Stimmen, diese fast ungläubliche Exactheit in der Ausführung des Technischen, dieses poetische und hinreißende Erfaßten des Geistigen in den verschiedenen Stimmungen durchlaufenden Programmnummern, die überaus deutliche Legatoprache, den blühend frischen und süßen Klang des Soprans, die feinsinnige Discretion der zweiten Stimme und die üppigen farbenreichen Töne des Contra-Altes, die Lustigkeit des launig gehauchten Pianos und den edlen Vollklang im Crescendo. Man hörte eben ganz Vollendetes. Selbstredend ging es ohne Wiederholungen und Zugaben nicht ab. Das holländische Damen-Terzett möge auf künftigen Concertreisen Mainz zu berühren nie übersehen.

In Mailand ist soeben ein Pamphlet gegen Mascagni erschienen, das in der Deimahl des Lieddichters gewaltiges Aufsehen erregt. Es ist ein in zwei Spalten gehaltenes Flugblatt — links immer ein Notensatz aus einem Werke Mascagnis, rechts ein entsprechendes aus einer älteren Schöpfung eines andern Komponisten, beide von frapperanter Reclitheit. Was das besagen will, braucht man wohl nicht näher zu beschreiben. Das Präludium zu „Cavalleria

Mafticana“ hat da als Quelle die Oper „Eina“ von Donizetti, fast ohne irgend eine Aenderung. Den Kirchenchor vergleicht man mit Massenets „König von Sabore“. Ein Motiv in den Szenen zwischen Turriddu und Santuzza scheint aus der letzten Szene von Bizets „Carmen“ zu stammen. Das Trinklied des Turriddu soll einem Liede aus derselben Oper gleichen. In „Freund Feind“ tritt der Marsch im ersten Akt die „Mandolinata“ von Paladische, das letzte Duett, ebenso das neapolitanische „La Ciocca“. Für „Natalis“ wird nachgewiesen, daß eine Stelle in der Partie Zagos in „Orbello“ von Verdi fünf Mal gebracht wird.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* Berlin, 21. Nov. Den Abendblättern zufolge veranlassen die über den angeblich schlechten Gesundheitszustand des Sultans in den letzten Tagen verbreiteten Alarmanachrichten die hiesige türkische Botschaft, Erkundigungen einzuziehen, aus welchen sich ergab, daß die Gerüchte durchaus unbegründet seien.

* Berlin, 21. Nov. Die „Berliner Correspondenz“ schreibt: Nach dem vom Bundesrathe genehmigten Entwurfe betreffend die Abänderung des Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschafts-Gesetzes sollen die Consumvereine ihre Waaren nur an Mitglieder oder deren Vertreter verkaufen dürfen. Auf landwirthschaftliche Consumvereine ohne offene Läden findet diese Beschränkung keine Anwendung.

* Berlin, 21. Nov. Deutschland verhandelt dem Vernehmen nach mit dem Congostaat über die Entschädigung der Träger Stokos, die deutsche Schutzangehörige waren.

* Prag, 21. Nov. Nach Vornahme der Stichwahlen ist das Ergebnis der gestrigen Landtagswahl folgendes: Gewählt sind 14 Jungesuchen, 27 Deutschliberale, 2 Deutschnationale, 2 Mitglieder der tschechischen Bauernpartei, 1 Altschöche und 1 Clericaler.

* Paris, 21. Nov. Im heutigen Ministerrathe erklärte der Minister des Aeußern, Berthelot, die über die Angelegenheiten im Orient eingegangenen Nachrichten verifizierten die gestern verbreiteten beunruhigenden Gerüchte in keiner Weise. Das Einvernehmen der Mächte besteht durchaus unverändert weiter. In Folge der Wirthlungen des Ministers stiegen die Wertpapiere an der Börse um ein Bedeutendes.

* Rom, 21. Nov. Die Deputirtenkammer hat heute wieder ihre Sitzungen aufgenommen. Das Haus ist schwach besetzt. Violitti, der seit den letzten Wochen nicht in der Kammer erschienen war, nahm seinen Sitz wieder ein. Nach der Verlesung des Protokolls der Sitzung wurden Gedächtnisreden auf den Abgeordneten Bonghi und zwei andere verstorbene Abgeordnete gehalten. Violitti erklärte darauf, daß er dringend wünsche, die mit seinem Namen verknüpfte Angelegenheit der Schriftstücke über die Banca Romana endlich erledigt zu sehen. Er stellte sich der Kammer völlig zur Verfügung.

* London, 21. Nov. Nach offiziöser Versicherung sind keine Meinungsverschiedenheiten unter den Mächten bei ihrer Politik der Türkei gegenüber vorhanden. Rußland erhebt keinen Einwand gegen Golschowskis Vorschlag, die Einfahrt der vereinigten Geschwader in die Dardanellen eventuell mit Gewalt zu erzwingen.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.)

* Berlin, 22. Nov. Das „Berliner Tagblatt“ meldet aus Sansibar: Die Karawane des im Kongo-Staate erhängten Stokos kam mit beiderseitig Eisenbleim im Werthe von 40,000 Pfund Stg. an der deutsch-afrikanischen Küste an.

* Polen, 22. Nov. Bei dem Brand eines Hauses in Kempen verbrannten ein jähriges Mädchen, ein Zwillingpaar von 1 1/2 Jahren. Ein jähriges Kind erlitt lebensgefährliche Brandwunden. Die Kinder waren von der Mutter, als diese auf das Feld ging, eingeschlossen worden und haben wahrscheinlich mit Streichhölzern gespielt.

* Budapest, 22. Nov. Der Custos des hiesigen Nationalmuseums Samotta entleibte sich aus unbekanntem Grunde.

* Paris, 22. Nov. Der Finanzminister ermächtigte den Syndikus, den Vorkennmalkern zu erklären, die Orientfrage brauche die Geschäftswelt nicht zu beunruhigen.

* Paris, 22. Nov. Ein hiesiges Blatt behauptet, die Verfassung Actons sei gegen den Willen und ohne Wissen der Regierung auf Anstiften des Polizeipräsidenten Cipini erfolgt, der auf diese Weise seine beschlossene Absetzung durchkreuzte. Die Regierung suchte die Auslieferung hinzuziehen, velleicht sogar zu vereiteln, um Enthüllungen Arons, die für die Freunde des Cabinets gefährlich sein würden, vorzubeugen.

* Paris, 22. Nov. Bei der Glockenweihe in der Herz-Jesu-Kirche riß die am Glockenstuhl befestigte Kette, mittels welcher der greise Cardinal die Glocke in Bewegung setzen wollte. Die Kette der Glocke, Grafin Digna, erlitt hierbei leichte Verletzungen.

* Cadix, 22. Nov. 2 Bataillone haben sich gestern von hier nach Cuba eingeschifft.

* Athen, 22. Nov. Das französische Geschwader hat den Pyraus verlassen, das österreichische wird erwartet.

* Newyork, 22. Nov. Einem Telegramme aus Havanna zufolge nahen der Insurgentenführer Gomez das Fort Pateto in der Provinz Santa Clara ein. Die Insurgenten sprengten in der Nähe von Sonto Vida einen Theil des Eisenbahnguges, worin sich General Volbes befand, durch eine Bombe in die Luft. 14 Soldaten wurden verwundet. Baldes blieb unverletzt und kehrte nach Esperanza zurück.

* Chicago, 21. Nov. Gestern Nacht brach im Geschäftsviertel ein großes Feuer aus. Der Schaden beträgt über 1 Million Dollars.

Mannheimer Handelsblatt.

Mannheim, 21. Nov. Aus der Handelskammer. Güterwagen auf Station Mannheim betr. Heute waren: Befestigt: 411 gedeckelt 432 offene Wagen Vorhanden: 411 693

* Frankfurter Mittagsbörse vom 21. Novbr. Während die deutschen Börsen wegen des gestrigen Lusttages geschlossen blieben, hat an den Beschäftigten der Preisrückgang weitere und zwar sehr starke Fortschritte gemacht. Paris und London meldeten große Rückgänge an allen Märkten, hervorgerufen durch die ungünstigen Nachrichten aus der Türkei, die wiederum zahlreiche freiwillige wie Zwangsreductionen zur Folge hatten. Hier stellten sich die Course bei Beginn auf allen Gebieten im Einklang mit den größeren Rückgängen der übrigen Märkte ganz erheblich unter vorgehien. Der Verlauf des Geschäftes war jedoch überraschend ruhig. Im weiteren Verlaufe konnte selbst eine leichte Erholung Platz greifen. Verhältnismäßig am stärksten haben türkische Werthe gelitten. Von Cassa-Industrie-Aktien Kaiserthaler 4 pSt., höchster Fahrwerke 3 pSt., Internationale Electricität 4 pSt. unter vorgehien. Privat-Diskonto 2 1/2 pSt.

Mannheim, 21. Nov. (Mannh. Börse). Producten-Markt.

Weizen psälz. neu. 16.25—16.50	Gerste rum. Braun	18.—18.50
„ norddeutscher 16.25—	„ Haser, bad.	18.—18.50
„ russ. Kama 15.75—16.—	„ russischer	18.25—14.25
„ Theodosia 16.25—16.50	„ norddeutscher	—
„ Oirta 15.25—15.50	„ rumänischer	—
„ Taganrog 15.25—15.75	„ rumänischer	10.75
„ rumänischer 15.50—16.25	„ Donau	—
„ amerik. Winter 16.50—	„ La Plata 10.50—10.75	—
„ Milwauee	„ Rohlreps, deutsch.	21.75
„ Californier 16.75—	„ Moldau	—
„ La Plata 15.50—16.—	„ Wirten	—
„ Kanjak II.	„ Meefamen dsh. I.	—
Kernen 16.25—	„ amerik.	—
Roggen, psälz. 13.25—13.50	„ Luzerne	—
„ russischer 13.25—	„ Provence	—
„ rumänischer	„ Esparjette	—
Gerste, hierland. 16.25—16.50	Leinöl mit Faß 48.50—	—
„ Psälzer 17.—17.50	„ Rübsöl	56.—
„ ungarische	„ Petroleum Faß fr.	—
„ russ. Braun	„ mit 20% Tara 24.50—	—
„ Futtergerste	„ Rohlreps, versteuert 103.—	—
	„ 90er do.	21.50—

Weizenmehl Nr. 00 0 1 2 3 4
27.50 25.50 23.50 22.50 22.— 19.26
Roggenmehl Nr. 0 22.50 1) 20.50

Mannheimer Productenbörse vom 21. Nov. Weizen per Nov. 14.65, März 1896 14.75, Mai 14.75, Roggen per Nov. 12.50, März 1896 12.70, Mai 12.70, Hafer per Nov. 12.50, März 1896 12.80, Mai 12.80, Weizen per Nov. 10.10, März 1896 10.—, Mai 10.— W. — Tendenz: behauptet. Die Thätigkeit blieb für alle Artikel beschränkt. Die Preise zeigen wenig Veränderung.

Amerik. Producten-Markt. Schlusscourse vom 21. Nov.

Monat	New-York			Chicago		
	Weizen	Hafer	Schwartz	Weizen	Hafer	Schwartz
November	—	—	3.80	—	—	—
December	6 1/2%	5 1/2%	—	14.35	6 1/2%	2 1/2%
Januar	6 1/2%	5 1/2%	—	—	—	6.40
Februar	6 1/2%	5 1/2%	—	13.90	—	—
März	6 1/2%	5 1/2%	—	13.45	6 1/2%	6.70
April	—	—	—	—	—	—
Mai	—	—	—	—	—	—
Juni	—	—	—	—	—	—
September	—	—	—	12.65	—	—

Schiffahrts-Nachrichten.

Mannheimer Hafen-Verkehr vom 19. November.

Schiff	von	nach	Abgang
Wahl	Wien	Wien	1600
Grönländer	Wien	Wien	770
Boor	Wien	Wien	600
Kandermann	Wien	Wien	640
Kerrmann	Wien	Wien	600
Wied	Wien	Wien	3500
Wobler	Wien	Wien	1780
Schneckenfisch	Wien	Wien	5800
Krauer	Wien	Wien	2740
Weißbörger	Wien	Wien	2840

Vom 20. November:

Schiff	von	nach	Abgang
Waller	Wien	Wien	1280
Weller	Wien	Wien	4820
Sauerbier	Wien	Wien	2000
Waller	Wien	Wien	3980
Waller	Wien	Wien	874
Waller	Wien	Wien	1214
Waller	Wien	Wien	2800
Waller	Wien	Wien	1578
Waller	Wien	Wien	3018
Waller	Wien	Wien	2484
Waller	Wien	Wien	1500
Waller	Wien	Wien	1974
Waller	Wien	Wien	1870
Waller	Wien	Wien	3518

Vom 21. November:

Schiff	von	nach	Abgang
Waller	Wien	Wien	1180
Waller	Wien	Wien	1514
Waller	Wien	Wien	4300
Waller	Wien	Wien	1687
Waller	Wien	Wien	1170

Vom 22. November:

Schiff	von	nach	Abgang
Waller	Wien	Wien	880
Waller	Wien	Wien	1000
Waller	Wien	Wien	1100
Waller	Wien	Wien	1200
Waller	Wien	Wien	1300
Waller	Wien	Wien	1400
Waller	Wien	Wien	1500
Waller	Wien	Wien	1600
Waller	Wien	Wien	1700
Waller	Wien	Wien	1800
Waller	Wien	Wien	1900
Waller	Wien	Wien	2000

Wasserstands-Nachrichten vom Monat November.

Regelstationen vom Rhein:	17.	18.	19.	20.	21.	22.	Bemerkungen.
Konstanz	2,90						Abds. 6 U.
Büdingen	1,95	1,90	1,81	1,73			9r. 6 U.
Rehl	2,80	2,41	2,27	2,21	2,13		Abds. 6 U.
Zautenburg	4,15	4,00	3,82	3,59			2 U.
Magen	4,30	4,02	3,81	3,72	3,61		B.-P. 12 U.
Worms	4,58	4,16	3,88	3,60	3,33		F.-P. 12 U.
Wiesbaden	2,74	2,63	2,54	2,14	1,98		10 U.
Bingen	2,55	2,44	2,20				2 U.
Kaub	2,94	2,80	2,47	2,22	2,08		2 U.
Koblenz	4,08	3,48	3,08				2 U.
Rhein	4,84	4,06	3,48				2 U.
Ruhrort	4,18	3,96	3,40				9 U.

F. Göhring, Juwelier

Mannheim, Paradeplatz D. 1, 4 (neben dem Pfälzer Hof)
empfehlen eine vorzügliche Auswahl in Juwelen, Gold- und Silberwaaren, silberne Tafelgeräthe und Besteckwaaren aller Art, feinsilberne Waaren, Herren- und Damenuhren.
Die Firma führt grundsätzlich nur Waaren von erprobter Güte, verkauft zu billigen, aber unbedingt festen Preisen, welche — dem Stück in Zahlen deutlich vermerkt sind.

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Amthliche Anzeigen

Bekanntmachung.

No. 16906. Die Ehefrau des verstorbenen Gustav Werner, Albertine geb. Weder in Mannheim, wurde durch Urtheil der Civilkammer III des Großherzogthums Mannheim vom 12. November 1895 für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzulösen.

Dies wird zur Kenntnissnahme der Gläubiger andurch veröffentlicht.

Mannheim, 15. Novbr. 1895.
Vorsitzender des Großherzogth. Landgerichts.
Dauß.

Bekanntmachung.

No. 16908. Die Ehefrau des verstorbenen Gustav Werner, Maria geb. Werner in Mannheim, wurde durch Urtheil der Civilkammer III des Großherzogthums Mannheim vom 12. November 1895 für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzulösen.

Dies wird zur Kenntnissnahme der Gläubiger andurch veröffentlicht.

Mannheim, 15. November 1895.
Vorsitzender des Großherzogth. Landgerichts.
Dr. Retter.

Fahndung.

No. 47018. Tab. D. II. 2968. Am 26. oder 27. Oktober d. J. wurde dabei ein nachbeschriebenes Fahrrad im Werthe von ungefähr 120 Mark entwendet, ohne daß der Thäter bisher ermittelt werden konnte. Ich bitte um Fahndung nach dem Fahrrad und dem Thäter, gegebenenfalls um Festnahme und Zuführung des Letzteren.

77819

Beschreibung des Fahrrads:
Daselbe stammt aus der Fabrik der Firma „Seidel & Naumann“ in Dresden, ist schwarz angestrichen, zum Theil vernickelt, noch gut erhalten und hat niedere Räder, sog. Rifenreifen mit Kammern aus gleicher Größe. Die Räder sind aus Vollstahl hergestellt und haben Kugelrollen und Kugelpedale; an hinteren Räder fehlen 2 Speichen; überdies fehlt das vordere und das hintere Schutzblech. Der Sattel (Stahlgelb) war ursprünglich nicht auf dem Rade, sondern ist von einem anderen Rade entnommen und nicht vornen auf einer hinten auf zwei Spindelröhren, am Sattelgestell steht die Mutterkurbel zur Stelle. Die Bremse ist von gleicher Stärke wie die mit schwarzen Hornreifen versehene Vorderräder und läuft parallel mit dieser. Die Maschine ist mit einer Glode von der üblichen Construction versehen.

Mannheim, 16. November 1895.
Dr. Staatsanwalt.
Möhling.

Bekanntmachung.

Die Abhaltung des Weihnachtsmarktes pro 1895 betreffend.

Der Weihnachtsmarkt, welcher auf dem Speienmarkt G 1 abgehalten wird, beginnt am 11. f. d. Mts. und endet mit dem Abend des 2. Weihnachtstages, doch müssen während des ganzen ersten Weihnachtstages die Verkaufsbuden und Stände geschlossen bleiben und werden Zauberkundlungen streng bestraft.

Die Zuthaltung der Verkaufsbuden findet im Wege der öffentlichen Versteigerung am Samstag, den 30. ds. Mts., Nachmittags 3 Uhr auf dem Rathhause statt.

Zum Verkauf sind nachstehende Waarenarten zugelassen:

- Ohne Rücksicht auf die Höhe des Verkaufspreises:
Konditor, Spiel- und Korbwaaren, Bilder, Tabakspfeifen, Cigarettenpfeifen.
- Feiner sind zugelassen:
Sogenannte 10 bis 50 Pfennigstücke mit Waaren aller Art, ausgenommen jedoch Genussmittel; 77872
Schriftbäume und Gegenstände zu deren Anschaffung als Kerzen, Kerzen etc.

Zum Verkauf von Christbäumen werden folgende Plätze bestimmt:

- 1) die sog. Keinen Planken bei D 5 und D 6;
- 2) der Kapuzinerplatz N 4 und der obere Rathplatz zwischen N 6 und O 5 und wenn diese Plätze nicht ausreichen sollten;
- 3) der Platz vor der Friedrichschule.

Wegen Zuweisung von Plätzen haben sich die Verkäufer bei dem städtischen Verkaufsmittler (Rathhaus 3. Stock, Zimmer No. 7) anzumelden.

Mannheim, 16. November 1895.
Bürgermeisteramt.
Bräunig.

Dünger.

Das Ergebnis unserer Stellungen pro 1898 kommt Montag, 16. Dezbr. a. c., Vormittags 11 Uhr auf unserem Bureau zur Versteigerung. Der Dünger kann auch vorher aus freier Hand vergeben werden. 77827

Kattorf Mannheim.

Bekanntmachung.

Die Volkszählung am 2. Dezember 1895 betr.

No. 25448. Auf Grund des Bundesratsbeschlusses vom 11. Juli l. J. erfolgt am 2. Dezbr. 1895 im Deutschen Reiche eine allgemeine Volkszählung.

Mit dieser Volkszählung gleichzeitig ist mit Veranschlagung des Ministeriums des Innern in der Stadt Mannheim eine Haus- und Wohnungs-Erhebung stattfinden.

Der Stadtrat hat mit der Anfertigung und Leitung auf dem Gebiete der Stadt Mannheim eine besondere Zählungs-Kommission unter dem Vorsitz des unterzeichneten Bürgermeisters beauftragt.

77828

Der Stadtrat gibt sich der Erwartung hin, daß die Bewohner Mannheims es sich angelegenlich lassen werden, die auf den Zählungsformularen ihnen vorgelegten Fragen mit aller Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit nach Möglichkeit zu beantworten und den mit der Beantwortung und Einreichung der Formulare, sowie mit den Revisionen nachträglich zu beauftragten ihre Aufgabe thätig zu erleichtern.

Mannheim, 19. November 1895.
Der Stadtrat:
Bräunig.

Rieser

Bekanntmachung.

Gesuch der Deutschen Amerikanischen Petroleum-Gesellschaft um Erlaubnis zur Lagerung von Naphta oder Benzol in dem auf ihrem Pachtplatz an der Redarische gelegenen Petroleumkeller betr.

(319) No. 34748. Die Deutsche Amerikanische Petroleum-Gesellschaft hat um Erlaubnis zur Lagerung von Naphta oder Benzol in dem auf ihrem Pachtplatz an der Redarische gelegenen Petroleumkeller gebittet.

Wir bringen dies zur öffentlichen Kenntniss mit der Aufforderung, etwaige Einwendungen bei dem Bezirksamte oder dem Stadtrathe hier binnen 14 Tagen vom Ablauf des Tages an vorzubringen, an welchem das die Bekanntmachung enthaltende Amtsveröffentlichungsblatt ausgegeben wurde, widrigenfalls alle nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhenden Einwendungen als verjährt gelten. Die Beschreibungen und Pläne liegen während der Einpruchsfrist auf den Ränken des Bezirksamts und des Stadtraths hier zur Einsicht offen.

Mannheim, 9. November 1895.
Großherzogth. Bezirksamt:
gez. Dr. Schmidt.

Dies bringen wir der Vorchrift gemäß zur öffentlichen Kenntniss.

Mannheim, 14. November 1895.
Bürgermeisteramt:
Bräunig.

77730

Lemp

Fleisch, Brod- u. Milchlieferung.

Das katholische Bürger-Sozialbureau bedarf im Jahre 1896:

Ca. 9000 kg. Rindfleisch
500 " Kalbfleisch
500 " Schweinefleisch, mit den einschlägigen Kruteln
6000 " Schwarzbrod
1000 " Weißbrod
30000 Stück Milchbrod
7000 Liter süße Milch.

Schriftliche Angebote wollen bis spätestens 77698

Freitag, den 6. Dezember l. J., Vormittags 11 Uhr vorgetragen und mit entsprechender Uebersicht auf dem Verwaltungsbureau VII E 6, 1 d. h. hier, wofür sich auch die Preisangebotsbedingungen eingehend werden können, abgegeben werden.

Mannheim, 14. November 1895.
Der Stiftungsrath.

Ortskrankenkasse der Handlungsgehilfen der Stadt Mannheim.

Am Samstag, den 23. November 1895, Abends 8 Uhr im Saale der Gambriushalle, U 1, 2 findet die in § 34 Ziffer 1 der Statuten vorsehende

Ordentliche Generalversammlung

statt. 77853

Tagungsordnung:

1. Wahl von 3 Rechnungsprüfern, 3 Commisariaten und 3 Stellvertretern.
2. Neuwahl für die Statutenmäßig auszuführenden Vorstandsmitglieder (Arbeitsgeber, 2 Arbeitnehmer), sowie Ersatzwahl für 1 ausgeschiedenes Vorstandsmitglied (Arbeitnehmer) auf die restliche Amtsdauer.

Die Herren Delegirten werden zu obiger Versammlung herzlich eingeladen.

Mannheim, 18. Nov. 1895.
Der Vorstand:

J. Menzemer, D 6, 13

empfiehlt sich im Auftrage von Arbeitgebern, im Stillsitzen von Arbeitnehmern, im Stillsitzen von Arbeitnehmern, im Stillsitzen von Arbeitnehmern.

Mannheimer Alterthumsverein.

Sonntag, den 23. November, Abends halb 9 Uhr im kleinen Saal der Harmonie (Eingang im Neubau)

Vortrag

des Herrn Dr. Karl Haus aus Karlsruhe, über die: „Belagerung und Wiederoberung Mannheims durch die Oesterreicher im November 1795“.

Die Mitglieder und Freunde des Vereins nebst Angehörigen beehrt sich hierzu einzuladen.

Der Vorstand,
Eintritt für Jedermann frei.
Nach dem Vortrag, gefällige Vereinnigung. 77640

Musikverein.

Freitag Abds. 8 1/2 Uhr
Gesamtprobe
in der Aula des Gymnasiums

Velocipedisten-Verein Mannheim.

Freitag, 22. Novbr. 1895, Abends 1/9 Uhr

Fest-Commers

mit Preisvertheilung im Vereinslokal „Zur Neuen Schlang“.

Um zahlreiches Erscheinen bittet Der Vorstand.

Hausmännliche Gesellschaft „Merkur“.

Spätjahrs-Generalversammlung.

Freitag, 22. Novbr. cr., 9 Uhr Abds. in unserm Lokal Goldene Grotte.

Tagungsordnung:

1. Bericht des Vorstandes.
2. Kassendbericht.
3. Ertrag-Bahnen.
4. Beschlüsse.

Wir bitten um pünktliches Erscheinen der Mitglieder. 77710

Der Vorstand.

Ein Mädchen, Anfangs der 20er Jahre, mit Vermögen, wünscht sich mit einem Geschäftsmann, gelegentlich Klerik zu verheirathen. Bittiner nicht ausgeschlossen. Offerten unter Nr. 77495 an die Expedition.

Culmbacher Export-Bier.

Engl. Porter Engl. Ale 77857

Alfred Hrabowski,

D 2, 1. Zelterstr. 488

Holl. Bratbündchen

Schellische u. s. w. 77855
D 2, 9. Ph. Gund, Planfen.

Allg. Anknuffsbureau J. F. Bürkel, Mann-P 4, 1

meines Privatankaufes, Incaisi u. Adressenlieferungen. Mittel des Verbands der Creditgenossenschaften. — Ausgabe von Legitimationskarten A. N. 1. — für Geschäftsreisende zur Kostenfreien persönlichen Erkundung an ca. 600 Plätzen. 77850

Bovril

Grösste Sparbarkeit in der Küche bei richtiger Anwendung. Zur Herstellung einer kräftigen, wohl-schmeckenden und nahrhaften Suppe für 3 bis 4 Personen genügen 2 Kaffeelöffel Bovril, ohne weiteren Zusatz von frischem Fleisch. Man verlange Gebrauchsanweisung und Receipte. 77849

Bovril for Invalids (Packung in Porzellan-Töpfe) wird als vorzüglichstes diätetisches Nähr- und Kräftigungsmittel von leichtester Verdaulichkeit speziell für Magenkranken ärztlich empfohlen. — In vielen der bedeutendsten Krankenhäusern und Kliniken in Gebrauch.

Zu haben in Mannheim in der Hofapotheke, Mohrenapotheke und Löwenapotheke; ferner in den Delicatessen-Handlungen Ph. Gund, Jacob Harter, Hermann Hauer, Alfred Hrabowski, Th. Straube, Mel. Thomae und Jac. Uhl.

Haupt-Depot: H. Borkowsky, O 7, 27.



Fette Gänse

Bratgänse
Bouillards, Enten
Hasen, Rehe
Fasanen, Wildenten
Rheinsalm
Seezungen, Turbot
Hummer, Forellen
Schellische, Cablian
Austern.

Jac. Schick

Gr. Hoflieferant
C 2, 24, u. d. Theater.



Waldhasen, Rehe:

Ziemer und Schlegel
in allen Größen,
ig. Feldhühner, Fasanen
Wildenten, franz. Bouillards, Kapannen, Enten und Tauben, Fett- u. Bratgänse, Pariser Kopfsalat, Hummer, Austern, Zander, Seezungen, Turbot, Cablian.

Morgen: Schellische.

Friedr. Weygand,
C 1, 12.

Son. Obenwälder Treibjagden:

Schwere Waldhasen
Braten von 2 Mt. an.
Ragout, pr. Pfd. 50 Pfg.

Rehe

Braten in allen Größen
Hirsch
Fasanen, Feldhühner
Bouillards, Capannen
Enten, Hühner
Brat- und Fettgänse
Schellische
lebende Hechte etc.

J. Knab, Metzger.

Telephon 299. 77858

Nationalliberale Partei.

Bezirks-Verein Unterstadt I.

Sonntag, den 23. Novbr., Abends 1/9 Uhr

Bezirks-Versammlung

im großen Saale des „Schwarzen Lamm“, G 2, 17.

1. Vortrag des Herrn Jakob Kuhn über die Belagerung Mannheims im Oktbr. u. Novbr. 1795.
2. Besprechung der Landtagswahlen in Baden.
3. Gemüthliches Beisammensein bei Gesangs- und deklamatorischen Vorträgen.

Unsere verehrlichen Mitglieder, sowie Freunde der Partei sind zu recht zahlreichem Besuche herzlich eingeladen.

77899

Verloosung von Pfandbriefen und Communalobligationen.

der Rheinischen Hypothekbank in Mannheim.

Bei der am 27. März d. J. vor Sr. Rotor Friedrich Wörner hier vorgenommenen Verloosung von 3 1/2 % igen Pfandbriefen der Serien XXXIII bis einschließlich XXXIX, 41, 42, 50, 51, 52, 54 bis mit 59 und von 3 1/2 % igen Communalobligationen der Serie III wurde die

Endziffer 61

gezogen.

Es sind hiernach aus den obigen Serien ohne Unterschied der Titula alle diejenigen Pfandbriefe und Communalobligationen zur Heimzahlung gefälligst, deren Nummern in ihren letzten 2 Stellen mit der Zahl 61 auslaufen, also No. 61, 161, 261 u. s. w., 1061, 1161 u. s. w. (soweit nicht einzelne Stücke schon früher verlost sind).

Die Kündigung erfolgt bei den bezogenen Pfandbriefen der Serien 50, 51, 52, 54 bis mit 59 auf den 1. Juli 1895; bei den bezogenen Pfandbriefen der Serien XXXIII bis mit XXXIX, 41 und 42, sowie bei den bezogenen Communalobligationen der Serie III auf den 1. Oktober 1895 und hört mit diesen Tagen die couponmäßige Verzinsung der bezogenen Stücke auf.

Das Verzeichniß der aus früheren Verloosungen noch rückständigen Pfandbriefe ist bei uns und allen Pfandbriefverkaufsstellen erhältlich. 61223

Mannheim, den 22. Juni 1895.

Die Direction.

Deutsche Union-Bank in Mannheim und Frankfurt a. M.

Wir führen provisionspflichtige laufende Rechnungen, provisionsfreie Check-Rechnungen.

Wir kaufen und verkaufen Wechsel und Checks auf das In- und Ausland und gestatten unsern Clienten nach Vereinbarung auf unsere auswärtigen Freunde direkt für unsere Rechnung zu transiren. 68002

Wir stellen Wechsel, Checks und Accreditive auf alle Handelsplätze der Welt aus.

Wir besorgen den An- und Verkauf von Werthpapieren an allen deutschen und ausländischen Börsen.

Wir übernehmen die Versicherung verlosbarer Werthpapiere gegen Coursverlust und die kostenfreie Controlle der Verlosungen von Werthpapieren, deren Nummern uns mitgetheilt sind; auch liegen die Ziehungslisten zur Bedienung unserer Clienten an unseren Cassen auf.

Wir übernehmen unter voller Haftung nach den Bestimmungen des Gesetzes die Aufbewahrung von Werthpapieren in verschlossenen Zuständen und die Aufbewahrung und Verwaltung von Werthpapieren jeder Art in offenem Zustande und besorgen alle damit zusammenhängenden Obliegenheiten. Die hinterlegten Werthe werden in unseren feuerfesten Cassen gewahrt aufbewahrt.

Die Direction.

Ortskrankenkasse Mannheim I.

Gemäß § 47 des Kassensatzes sind durch Neuwahl nach dem Mittelalterstande vom 1. November dieses Jahres:

121 Vertreter der Kassemitglieder,
30 Stellvertreter derselben, sowie
60 Vertreter der Arbeitgeber
15 Stellvertreter derselben

zu wählen.

Zur Vornahme dieser beiden Wahlen haben wir Termin zur Abgabe der Stimmen auf

Sonntag, den 30. November 1895, von 7 bis 10 Uhr Abends im unteren Local der Gambriushalle, U 1, 2 (Hof links) anberaumt.

Die Herren Arbeitgeber, sowie Kassemitglieder werden hiermit zur recht zahlreichen Theilnahme an der Wahl eingeladen, und bemerken wir noch, daß die Verzeichnisse der Wählbaren zur gef. Einsicht auf unserem Bureau G 2, 19/20, 2. Stock zur Verfügung stehen.

Mannheim, den 20. November 1895.

Der Vorstand.

Todes-Anzeige.

Tiefbetrubt theile ich Freunden und Bekannten, nur auf diesem Wege mit, das gestern Mittag, meine liebe, unverzerrliche Mutter 77847

Frau Katharina Hager

nach langem, schweren Leiden in Kaiserslautern sanft entschlafen ist.

Mannheim, den 22. November 1895.

Friedr. Hager, H 7, 4.

Flaßmiffenhandlunge. Freitag, 22. November 1895 Abends 8 Uhr Bibelstunde. Herr Pfarrer Herrmann.

In der Synagoge.

Freitag, den 22. Nov., Abds. 4 1/2 Uhr. Samstag, den 23. November, Morgens 9 1/2 Uhr. Predigt. Herr Stadtrabbiner Dr. Stedelmacher. Nachm. 2 1/2 Uhr Jugendgottesdienst mit Schriftlesung.

Das Conservenmagazin von Johann Schreiber

empfiehlt

Butterbohnen
Schneidebohnen
Flagedletbohnen
Prinzeßbohnen
Erbsen, junge
Erbsen, feinste

Kaisererbisen
Carotten
Champignons
Spargel, 1. Bruch
Stangenspargel
Steinpilze

Tomaten
Trüffel
Ananas
Birnen
Erdbeeren
Kirschen

Melange
Mirabellen
Nüsse
Pflirsche
Reineclauden
in feinsten Waare.

Verkaufsstellen; Breitestr. T 1, 6, Baumschulgärten L 12, 7a, Jungbuschstr. II 8, 39, Schwetzingenstr. 18b, Neckarstadttheil ZA 1, 1, Jungbuschstr. G 4, 11.

77582

Vom 21. November d. J. ab ist meine, am neuen Rheinquai Mannheim mit großen Keller-Lager-räumen versehene, neuerrichtete Lagerhalle, mit elektrischer Einrichtung und elektrischem Kranen, dem Betriebe übergeben.

Die mir zu überweisenden Güter, wollen von dieser Zeit geistl. an meiner neuen Halle angefahren werden.

77658

Rudolph Dreher,
Expeditions-Geschäft.

Wegen baldiger Verlegung
meines Geschäftes in mein Haus veranlasse ich einen großen
Ausverkauf
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Parfümerien, Toilette-Artikel, Puppen,
Schwämme, Fensterleder, Spielwaaren,
Puppen-Garderobe, Puppenköpfe und -Gesichte.
Sanz besonders mache auf eine große Parthie fein ge-
webte Puppen aufmerksam.
Sämmtliche Sachen sind von besten Qualitäten und
eignen sich vorzüglich zu passenden
Weihnachts-Geschenken.
Meine Puppenklinik ist eröffnet und erlaube ich die geehrten
Mütter, mit der Einlieferung kranker und reparaturbedürftiger
Puppen recht bald zu beginnen.
Die so beliebt gewordenen Urbach's Puppenberrücken
von acht Haaren, welche von den lieben Kleinen nach Verjäh-
rungs gekämmt und frisirt werden können, werden in allen Größen
und Farben angefertigt. 76795

N 3, 78 Hch. Urbach, N 3, 78
Ecke d. Kunststr. Ecke d. Kunststr.

Saalbau Mannheim.
Heute Freitag im großen Saal
Vorstellung.
Auftreten des gesammten Personals.
Yags u. Marie, die besten acrobatischen
Kunststradfahrer.
Samstag u. Sonntag 77894
keine Vorstellung.

Mannheim.
Gr. Bad. Hof-u. Nationaltheater.
Freitag, 28. Vorstellung
den 22. Nov. 1895 im Abonnement B.
Alessandro Stradella.
Romantische Oper in drei Akten von Feldeich. Musik
von Gluck. — Dirigent: Herr Hofkapellmeister Langner.
Regisseur: Herr Hildebrandt.
Alessandro Stradella . . . Herr Hof.
Basil, ein reicher Venetianer . . . Herr Starke.
Leonore, sein Wändel . . . Fräul. Wagner.
Malvolio . . . Herr Marx.
Bardanio,) Banditen . . . Herr Mülliger.
Schüler Stradella's, Masken, Diener, Römische Land-
leute, Bettler, Pilger etc.
Ort der Handlung: Im 1. Act Venedig, im 2. und 3.
Acte Gegend bei Rom, Stradella's Geburtsort.
Im 1. Act: „Hartekinn“, genannt von den Damen des
Ballst.
Hierauf:
Die Puppenfee.
Ballet-Diversifement von J. Hoffmeister
und F. Gail. Musik von Josef Bayer.
Arrangirt von der Balletmeisterin Fräul. Luise Danke.
Dirigent: Herr Orchesterdirector Schuster.
Kasseneröffnung, 7 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende geg. 10 Uhr.
Nach der Oper findet eine größere Pause statt.
Gewöhnliche Preise.
Sonntag, den 24. November 1895.
29. Vorstellung im Abonnement A.
Der Evangelinmann.
Musikalisches Schauspiel in 2 Acten (3 Akten).
Dichtung und Musik von Wilhelm Kienl.
Anfang 6 Uhr.

Fabriken in Wemmingen und Wörishofen.
(Inhaber: Forster & Saengerle.)
Nicht zu verwirren mit anderen Malzkaffees und Getränken, welche keine
Bitterkeit haben, sondern die besten Gerichte für die Gesundheit sind.

Prüf! Alles und behaltet das Beste!
Beste, billigste u. gesündeste
Volkstrank!
Wörishofer Malzkaffee
mit Bohnengeschmack
imprägnirt nach neuesten Verfahren.
Laut amtlich festgestellter Analyse
auf der chem. Versuchstation
Mannheim, höchster Extraktgehalt
= Nährstoff: 48,220 Gewichts-
procente.
Fabrikmarke:
„Hygien. Roth-Kreuz.“
Von den Herren Aerzten, titl.
Kneippvereinen etc. bestens empfohlen.
NB. Der ächte Wörishofer
Malzkaffee ist in stets frischer
vorzüglicher Qualität zu haben nur
in Originalpacketen 1/2, Kilo & 40
Pfg., 1/4, Kilo & 20 Pfg., in den
meisten Colonial-, Delikatessen-,
Drogens- und Materialwaaren-
Handlungen. 77788

Generalvertretung:
German Meyer, Mannheim.

Kaufmännischer Verein
Mannheim.
Samstag, 23. November ds., Abends 8 Uhr
im Saale des Stadtparkes
Abendunterhaltung für Herren,
wofür wir unsere verehrten ordentlichen und außerordentlichen Mit-
glieder hiermit freundlichst einladen. Zutritt berechnen die
Legitimationskarten pro IV. Quartal 1895.
Mannheim, den 14. November 1895.
Der Vorstand.
77860

Verein Kaiserliche Marine
Mannheim.
Sonntag, den 24. November, Nachmittags 4 Uhr
Kameradschaftliche Zusammenkunft
in der Restauration zur „Rheinlust“ (A 5. 1. nächst der Rheinbrücke)
wofür sämtliche Kameraden nebst Familie freundlichst eingeladen
werden. 77813
Anmeldungen für Einführung zur Weihnachtsfeier am 15.
Dezember bitte man baldigst beim Vorstand schriftlich einzureichen.
Der Vorstand.

Sängerhalle.
Samstag, den 23. November 1895, Abends 8 Uhr
Musikalische Abendunterhaltung mit Ball
im Casino,
wofür wir unsere verehrten Mitglieder nebst Familienangehörigen
höflichst einladen. 77892
Vorschläge für Einzulebende beliebe man an den Probeabenden
Dienstag und Samstag im Lokal Fabrikb., T 2, 15 zu machen.
Der Vorstand.

Wirtschafts-Eröffnung u. Empfehlung
Meinen geehrten Bekannten, sowie dem titl. Publikum und der
verehrten Nachbarschaft bringe ich hierdurch zur Kenntniss, daß ich die
bestrenommierte Wirtschaft 77848

Zur Apfelmühle, H 3, 9
künstlich erworben und mit dem heutigen Tage eröffnet habe. Ich
werde es mir angelegen sein lassen, meine werthen Gäste mit
prima hellem und dunklem Bier aus dem Frankenthaler Brau-
haus, vorzüglichem Weinen aus ersten Kelleren, sowie naturreinem
Apfelwein, bei warmer und kalter Küche zu jeder Tageszeit aufs
Beste zu bedienen und bitte um geneigten Zuspruch.
Hochachtungsvoll
Karl Käbel,
zur Apfelmühle, H 3, 9.

Zur Eröffnungs-Feier:
Samstag, 23. November 1895
Großes Schlachtfest
mit Frei-Concert.

„Wilhelma“ Deutsches Kapital-Verkehrs-Anstalt in Berlin.
Wir suchen für unsere Lebens-, Aussteuer- und Volksver-
sicherung gegen hohe Provision thätige Vertreter, auch diejenigen
werden angezogen, welche noch nicht in der Versicherungsbranche
gearbeitet haben, es kann sich dabei Jedem mit wenig Mühe
eine Lebensstellung gründen. Meldungen nimmt entgegen die
Expdiction J. A. Thelen, Mannheim, M 2, 5. 77805

Schluss

des streng realen Kaufvertrags. E. 1, 10 unabweislich Samstag
Abend 6 Uhr und kommen die Restbestände von Damenhanden,
Kleider, Tücher, Unterröcken, Beinkleider, vorzeichnete Parabehand-
tücher, Tischläufer, Serviertischdecken, Tablettdecken in jeder Größe,
sowie Handtaschen, Mantelchen u. Krageklappen, Taschentücher
werden zu jedem, nur irgend annehmbarem Preise ausverkauft.
Unabweislich nur noch bis Samstag Abend 6 Uhr. 77842

Marktstraße E 1, 10.
L. Fenchel aus Berlin.
Avis für Damen!
Keine schlechthügigen Kleider mehr.
Lehrinstitut für Zuschneidekunst

von
Frau Detke geb. Schneibel, B 5, 2, parterre
bietet der geehrten Damenwelt nach leicht fasslicher Methode das
Maßnehmen, Zuschneiden, Nähen und Ausprobieren der ge-
samnten Damen- u. Kinder-Garderoben in ca. 14 Tagen. Honorar
16 Mark. Geht Anmeldungen werden täglich entgegen genommen.
Damen, die von dem Erlernen nicht befriedigt sind, zahlen
kein Honorar. 75551

F 5, 3 neben der Arche Noah **F 5, 3.**
Flaschenbier.
Empfehle hochfeines Export-Lagerbier aus der Brauerei
Darlacher Hof A. G. 75338
Prima Pilsener Bier | **Prima Dunkel-Lagerbier**
1/2 Flasche 20 Pfg. | 1/2 Flasche 18 Pfg.
1/4 Flasche 11 Pfg. | 1/4 Flasche 10 Pfg.
Bei Abnahme von 6 Flaschen und mehr Lieferung frei ins Haus.
Christian Rascher.

Gefunden.
Ein werthvolles Ehren-Abzeichen
— ein Simpol — die
!!! R a t t !!!
wurde gefunden.
Abzuholen in Zügelbad bei Heilig-
kreuz. 77840

Ruhrkohlen
Ia. Nusskohlen
I., II., III., gewaschen u. gestiebt,
Ia. Fettschrot
sehr stickreich,
Ia. Anthracitkohlen
(Langenbrahm).
ferner: **Brickets und Holz.**
Alles zu billigsten Preisen in nur Ia. Qualitäten
frei ans oder ins Haus geliefert. 70350
Nedden & Reiche
D 8, 9. Telephon 639 u. 856.

An- und Verkauf
Antiquitäten, Münzen, Gold, Silber u. Juwelen
Felix Nagel, Antiquitätenhandlung B 1, 5.

Lebensversicherungspolice
über M. 20.000 billigt zu cediren gesucht. Off. u. W. 22801b an Haasenstein & Vogler A.-G. Mannheim. 77848

4-5000 Mk.
gegen doppelt Sicherheit sofort ausbez. Offert unter L. L. No. 77226 an die Exped. d. Bl.

Elegante gut sitzende Co-
stüme, solide Arbeit, Frauen
u. Mann, fertigt an Damen-
schneiderei von Geschw. W.
P. Doll, N 3, 15. 77567

Bessere u. einfache Kleider
werden schön und billig ange-
fertigt N 3, 17, 2. St. 76829

Zum Waschen und Bügeln
wird angenommen und billigt
befragt. 77808

17, 19/2, 4. St. links.

Ein jg. schwarz u. weißer
Hund zugekauft. Abzuholen
gegen Entschädigungsbüß. 77903

Rheindammstraße 13, 4. Stod.
77676

Ein Dachhund zugekauft.
77676

7, 27, 4. Stod.

Ankauf
Gebrauchter
Geldschrank
zu kaufen gesucht.
Anträge unter No. 77552 nimmt
die Exped. d. Bl. entgegen.

Seere Maschinen laut 63686
L. Herzmann, K 2, 12.

Polyphon
oder Symphonion zu kaufen
oder zu leihen gesucht. Offerten
unter Nr. 77829 an die Exped.
d. Bl.

Verkauf
Ein sehr reiches Eckhaus,
5 Minuten vom Hauptbahnhof
entfernt, in welchem einige Jahre
ein Speiserei-Geschäft betrieben
wurde und sich ausserdem ganz
besonders noch für Wirtschaftlich-
betriebe eignet, gegen geringe An-
zahlung billig zu verkaufen.
Offerten unter No. 77816 an
die Expedition d. Bl.

Gangbare Säckerei auf dem
Bande, in guter Lage, preiswerth
zu verkaufen. 77191

Röhres im Verlag.

Pianino.
wenig gespielt, aus guter Fabrik,
billig zu verk. M 4, 9. 77803

Salon-Pianino,
besseres Fabrikat, neu in Ton
und Ausstattung sehr schön, preis-
werth abzugeben. 76805

F 8, 15, 2. Stod. rechts.
Gangbar erhaltenes Tafelflavoir
ist wegen Platzmangel zu ver-
kaufen. 77892

Röhres in der Expedition
dieses Blattes.

Pianino, franz., bill. abzugeben.
S. Hofen, Bismarckstr. 43. 77808

1 Bandonion,
100tönig, gut erhalten,
billig zu verkaufen. 75276

Näh. G 3, 4, 1. St. links.

Zu verkaufen.
Eine eichene Theke, sehr geeig-
net für Wirtschaftstheke, sowie
An beßeres Regal für Esszimmer-
einrichtung, ein großer Glaskasten,
zu Weinfässen u. sofort billig
zu verkaufen. 77817

Röhres bei Victor Bauer,
Schwefelgasse No. 79e.

Wegen Todesfall billig zu
verkaufen. 77855

1 sehr gut. Niveaurinstru-
ment mit Stativ u. Niveaur-
rette, Kreuzschraube, Differ-
renze, Stäbe u. 1 nemig
gebrauchter eis. Kochherd, 1
gut erhalt. Kinderwagen und
1 alt. Tafelflavoir (sahelhaft
billig). H 8, 25, 2. Tr., rechts.

Wirtschaftsregulator zu ver-
kaufen. 77402

Röhres N 3, 17, 2. St.

Gebrauchte, nutzbaum, weisse
Bettlaken, Kommode, Kleiderkasten,
Schliefen-Rahmen, Koffer, Kleider-
kasten und Bettchen, zu verk.
77526

7, 7, 9.

Drei Brückenwägen, zwei
Kardensmühlen, Siebe, Stof-
fwaren zu verkaufen. 77637

C 8, 8.

1/2 Jahr alter schwarzer Spitzer
(Männchen) zu verkaufen. 76105

K 2, 24, 2. Stod.

Mehrere Handfärrer, ge-
braucht u. neu, zu verkaufen.
72488

G 5, 17/2.

Schöne neue Diana mit ein
Ruhesitz i. billig zu verkaufen.
77611

P 4, 7, 1. Stod.

Ein Glasladenschrank billig
zu verk. B 3, 4, 4. Stod. 77495

Stellen finden
Gesucht
wird für eine erste deutsche
Aktien-Gesellschaft für

Leben- u.
Unfallversicherung
eine geeignete im Großherzog-
thum Baden bekannte Persön-
lichkeit als

Reise-Beamter
gegen hohen Gehalt u. Diktien.
Offert. stud unter Nr. 77896
an die Expedition zu richten.

Zur Verwaltung eines
Privat-Lagerhauses
am hiesigen Platz wird eine
geeignete Persönlichkeit ge-
sucht, die nicht zu hohe An-
sprüche stellt u. schon in ähn-
licher Stellung war! 77679

Einige Erfahrung im Schiff-
fahrts-Wesen erwünscht.
Offerten sub P. 62784b an
Haasenstein & Vogler, A.-G.
Mannheim erbeten.

Eine theilweise schon ein-
geführte Weinhandlung
sucht behufs Erweiterung
ihres Absatzgebietes einen
jungen, durchaus soliden
(Womöglich evang.)
Reisenden.

Berücksichtigung finden nur
wohlensopholene. Veranche-
kenntlich nicht unbedingt er-
forderlich. Offerten unter
Chiffre F. No. 77716 an
die Exped. d. Bl.

Mehrere Eisen- und
Messingformer
werden auf dauernde und lohnende
Beschäftigung gesucht. 77522

L. A. Enzinger,
Worms-Weddersheim.
Nur tüchtige und solide Leute
müssen sich melden. 77522

Sattler, junger, tüchtiger,
der sich auch anderer Arbeit
unterzieht u. sof. Eintritt gef.
Offerten mit Lohnansprüchen
unter „Sattler“ Nr. 77811 bef.
die Expedition.

Ein hiesiges größeres Fabrik-
geschäft sucht zu baldigem Eintritt
einen zeitweise auch in einfachen
Comptoirarbeiten verwendbaren
plastischen jüngeren Mann mit
guter Volksschulbildung von an-
nehmbarer Herkunft und puer-
schäftigen, gezielten Charakter.
Kleine Caution Bedingung. Off.
ab G. 880 an Rudolf Wöhe,
Mannheim. 77501

Energetische, kautionsfähige
Damen werden als Assistenten-
innen für die Reise gesucht vom
Sprachheil-Institut Walther,
Reibung an Mannheim,
D 7, 19, part. 77644

In ein sein's Papier- und
Schreibwaren-Geschäft werden
auschließliche 2 in der Branche
erfahrene 77853

Ladnerinnen
gesucht. Offert. unt. Chiffre P.
Nr. 77853 an die Exped. d. Bl.
abzugeben.

Tüchtige Ladnerin
für ein Delikatessen u. Buch-
warengeschäft gesucht. 77853

Röhres durch d. Exped. d. Bl.

Ordnst. Mädchen sof. gef.
76867 D 2, 14, Weisselbladen.

Ein braves heiliges Mädchen,
welches bürgerlich lochen kann,
gegen hohen Lohn sofort gesucht.
77976 M 1, 10, 1. Trepp.

Mädchen für Hausarbeit ge-
sucht. C 4, 2, 2. Stod. 77675

Ein braves tücht. Mädchen sof.
gesucht. C 4, 14, 4. St. 77671

Zimmermädchen auf Ziel ge-
sucht. Näh. A 2, 4, 2. St. 77704

Ein solides Mädchen für Kin-
der und Hausarbeit per sofort
gesucht. 77722

Röhres U 4, 14, 3. St., rechts.

Dienstmädchen jeder Art finden
gute Stellen und können logiren.
7630 G 7, 4, 2. St.

Stellen suchen
1. Ein in der Ledol-Branche
tätiger junger Mann, sucht
anderweitig Stellung als

Commis.
Offerten unter R. K. Nr. 77870
an die Expedition dieses Blattes
erbeten.

Ein Fräulein sucht sich bei
entsprechender Einlage an einem
Auty- oder ähnlichen Geschäfte
zu beteiligen. Offerten unt.
Nr. 77697 an die Expedition.

Schriftliche
Arbeiten.
Ein Bediensteter übernimmt An-
fertigung von Abschriften, Rech-
nungsausgaben u. c. billigt, bei
strengster Discretion. Off. Off.
unter Nr. 77196 an Exp. d. Bl.

Ein 17jähr. junger Mann
wünscht seine in einer Buchh.
begonnene Lehrzeit auf einem
kaufm. Bureau zu vollenden.
Gef. Offert. unt. Nr. 77810
an die Expedition zu richten.

Junge tüchtige Frau wünscht
Beschäft. auch Ausfälle in Haus
oder Küche. Off. unt. Nr. 77883
in der Expedition abzugeben.

Ein sehr tüchtiges feines Mäd-
chen, im Nähen geübt, sucht sofort
Stelle. Kaufm. Langstr. 30.
Redarvorstadt, part. 77851

Tüchtige Mädchen suchen sofort
Stelle. G 5, 15, Fr. Fröh. 77857

Eine gesunde, kräftige Schenk-
amme sucht Stelle. 77707

Näh. K 4, 22, 4. Stod.

Lehrlingsgesuche
Ein hiesiges Engros-Geschäft
sucht einen tüchtigen, jungen Mann
mit tüchtigen Schulleistungen
(Berücksichtigung zum einj. freiw.
Wehrdienst) in die Lehre.
Offerten sind unter Nr. 75948
an die Expedition zu richten.

Einem braven Jungen, aus
guter Familie ist Gelegenheit ge-
boten, die Bäckerei sowie Fein-
bäckerei in bestem Hause gründl.
zu erlernen. Off. unt. No. 77805
an die Exped. d. Bl.

Ein größeres Handlungs-
haus sucht einen
Lehrling
mit guten Schul- u. Zeugnissen
Röhres bei der Expedition.

Lehrling
guter Schulbildung gesucht.
Röhres S. Gie. Nachfolger,
C 4, 1. 77809

Garn- u. Kurzwaren Engros-
Geschäft.

Miethgesuche
Der 15. Februar 1896 in guter
Lage einen Laden mit Neben-
räumen zu mieten gesucht.
Offerten mit Preisangabe unter
No. 77500 an die Expedition d.
Blattes. 77600

Kimberley Familie (2 Personen)
suchen per 1. April elegante Woh-
nung, 3 Zim., Badew., u. Zubeh.
in d. St. Stadttheil (4. Stod.
ausgeschlossen).
Offerten unter No. 76998 an
die Expedition d. Bl.

Gesucht
werden von 2 jungen Beamten
zwei in einem Stod befindl.
gut möbl. Zimmer mit voller
Pension. Offerten mit Preis-
angabe unter Chiffre H. V.
Nr. 77897 an die Expedition
erbeten.

Möbl. Zimmer in bestem
Haus per 1. Dez. zu miet. gef.
Off. mit Preis unt. No. 77849 an
die Exped. d. Bl.

Magazine
B 2, 6, geräum. helle Werk-
statt, auch als Magazin, u.
Ein Magazin sofort zu ver-
mieten. 76728

Röhres L 18, 11, 3. Stod.

1 große helle Werkstätte auch als
Mag. geeignet, zu vermieten.
Näh. P 4, 13. 78018

Lagerplatz.
Wein an der Waldhofstraße,
neben dem Schwefelhaus ge-
legenes Grundstück 3300 Qm groß,
besonders für Lagerplatz ganz
oder theilw. zu vermieten. 77022

Röhres in der Exp. d. Bl.

Päden
D 2, 6 (schöner großer Laden
in bester Lage der
Planen zu vermieten. 78994

Näh. durch den Hausmeister.

L 10, 5 ein großer Lad-
den mit Wohn-
und Saalraum,
auch als Bureau
zu verm. Näh. 3. Stod. 78983

N 4, 22 Bureau besch. aus
2 Zim. zu verm. 77491

P 6, 23/24 Laden u. kleiner
(Buchbinderei) nebst Wohnung
zu verm. Näh. 2. Stod. 74155

U 1, 4 Laden mit Zim. sofort
zu verm. 77824

U 1, 6 Breitstraß. Laden
sof. zu verm. 77829

Büreau
an. mit kleinem Magazin u. Neben-
räumen per sof. zu verm. 77142

Röhres U 6, 14.

In bester Lage Ludwigshafen (Kurtz. 75)
höherer Laden u. gr. Saalraum, z. verm.
Off. unt. Nr. 771 an Rudolf Mosse,
Ludwigshafen a. Rh. 76418

Bureau u. große Magazin-
räume sind per nächstes Früh-
jahr zu verm. 70086

Zu vermieten
A 2, 2 unmöbl. Zim. sof. zu v.
Näh. 2. Stod. 77285

B 2, 5 2. St., eleg. Wohn-
zimmer u. c. per
Januar od. Febr. zu v. 77907

D 5, 15 Zeughausplatz, neu
hergerichtet 2 Stod.
6 Zim. nebst allem Zubeh., sof.
zu v. Preis M. 800.
Näh. bei Rappennacher Grether,
im Laden. 69428

E 3, 1 Planen, 2. Stod.
(vollständig neu her-
gerichtet) besteh. aus: 7 Zimmer,
sowie 2 Magazine, Küche u. Keller
per sof. event. per Frühjahr zu
verm. Näh. bei M. Herzberger,
E 3, 17. Laden. 77848

E 3, 17 Planen, Entreehof,
sowie Magazin, Küche u. Keller
per sof. event. per Frühjahr zu verm.
Näh. bei M. Herzberger, E 3, 17,
Laden. 77844

E 4, 1 1 eleg. 2. Etage, 5 Zim.,
Küche, 2 Bäder u. Badew.,
sofort zu verm. Näh. Emil Klein,
Agent. T 1, 3, 3. Stod. 75837

E 7, 25 3. St., 9 Zim.,
Küche u. Zubeh. zu verm.
Näh. zu erfragen O 7, 10b,
Comptoir im Hofe. 68647

F 5, 3 2. Stod. Dinst., ein
großes Zim. u. Küche
zu vermieten. 76747

G 2, 19/20 4. St., 2 Zim.,
Küche u. Zubeh. bis
1. Dezbr. zu verm. 77820

G 6, 2 ein leeres Zimmer
zu verm. 77663

G 8, 25 2. St., 2 Zim.,
Küche u. Zubeh. zu verm.
Näh. 3. Stod. 76579

H 1, 7 1 gr. Zim., Küche u.
Keller zu v. 77660

H 4, 1 freundl. Wohnz. zu v.
Näh. 3. Stod. 77625

H 7, 9 Abgeschl. Wohnung,
2 Zim. u. Küche u.
1 Zimmer u. Küche an ruhige
Leute zu verm. Näh. 2. St. 77993

H 7, 8 Wohn. 3 Zim. sof.
zu verm. 77601

H 7, 12 4. St., ist eine
hübsche Wohn-
ung, bestehend aus 6 Zimmern,
Küche, 2 Mansarden und zwei
Abtheilungen Keller zu verm.
Jof. Hoffmann u. S. Schuch,
Baugeschäft, B 7, 3. 70180

H 8, 23 Saone Wohnung,
4 Zimmer, Küche
und Zubeh. pr. sofort zu ver-
mieten. 70070

Röhres H 8, 22, 2. Stod.

H 9, 6 1 Zim. u. Küche z. v.
Näh. 2. St. 77804

H 9, 18 2 Zim. u. Küche
sof. zu v. 77190

H 9, 22 3 Zim. und Küche
zu verm. 76744

J 5, 15 Dinst. 2 Zim., Küche
u. Zubeh. z. v. 76781

J 9, 27 2 Zim. und Küche
zu vermieten. 77821

Röhres F 5, 13.

K 1, 3 zwei elegante, große
Zimmer im 3. Stod.
anständig, Herr oder Dame
zu vermieten. 76247

K 2, 21 1. Stod. 5 Zimmer
und Zubeh. pr. so-
fort zu vermieten. 70065

K 3, 20 Part.-Wohn. 5 Zim.,
Küche u. c. mit od. ohn.
H. Magaz., auch als Compt. in
benutz. zu v. Näh. 2. St. 76730

K 4, 25 2. St., 2 kleinere
Zimmer, davon 1
mit Glasabschluss u. leeres Zim.
sofort zu verm. 77738

L 4, 11 1 Zim. a. d. Str. geh.,
an einzelne Frau zu v.
Röhres partierre. 76741

L 4, 18 hübsche Mansarden-
wohn. zu verm. 77638

Röhres 3. Stod.

L 4, 15 Wohnung, 1 Zim.,
Küche u. Keller zu
vermieten. 77854

L 10, 6 3. Stod. elegante
Wohn. von 9 Zim.
u. allem Zubeh. zu verm. 68815

N 3, 13 2. St., 5 Zim.,
Küche u. Garderobe
nebst Zub. z. v. Näh. part. 77493

P 2, 2 3. St., 3 Zim., Küche
u. Keller bis Dejem.
zu vermieten. 76985

P 4, 9 Part.-Wohn., 2 Zim.,
Küche u. Zub. auch als
Bureau per 1. Dez. zu v. 77103

Q 1, 1 2. Stod. Wohnung von
1. März 1896 oder später zu
vermieten. 77495

Röhres bei der Hausmeisterin.

Q 3, 19 Neubau, ein schön.
leeres Zim. an ein-
zelne Pers. z. v. Näh. P 3, 6, part. 77931

Q 4, 6 Zimmer und Küche
zu verm. 76250

S 1, 23 Wohnung im 3. St.,
5 Zim., u. Badew.
per sof. zu verm. 71033

S 4, 10 1 H. Zimmer und
Küche zu v. 77844

T 1, 18 Stod. 4 Zim., Küche
u. Speicher z. v. 75751

T 5, 6 hübsche Wohnung, 4
Zim., Küche, Magaz.
Kammer für monatl. 36 M. z. v.
Röhres 2. Stod links. 74496

T 5, 9 part., ein leeres Zim.
zu verm. 77339

U 1, 4 4. St., 3 Zim. u. Küche
sof. zu verm. 77826

U 1, 6 2. Stod mit Balkon,
4 Zim., Küche und
Zubeh. auf 1. März 1896 zu v.
Röhres Bäderet. 77650

U 6, 27 2. St., hübsche Wohn.
4 Zim., Küche und
Zub. sofort billig zu verm. 74422

U 6, 27 Seidenbau, 2 Zim.,
u. Küche M. 15, zu v.
Röhres 2. Stod. 77852

Weerfeldstraße No. 37, 3 Zim.,
u. Küche, Baden mit Wohnung zu
verm. Näh. im 2. Stod. 77666

Wendemannstr. 7/9, Wohn-
ungen, 1, 2, 3 Zimmer zu verm.
Näh. L 13, 14, 2. Stod. 75407

Wendemannstr. 7, 5 Zim. u.
Küche zu verm. 75408

Röhres L 13, 14, 2. Stod.

Yangstr. 25, 3 Zim. u. Küche m.
Abdichl., sowie ein leeres Zim.
zu vermieten. 77895

Ringstraße
abgeschlossene Wohnungen
von 5 Zimmer, Badezimmer,
Küche u. Zubeh. so-
fort preisw. zu verm. 75413

Röhres K 4, 12, 2. St.

1 Zimmer u. Küche an solide
Leute ohne Kinder od. einzelne
Person zu vermieten. 67481

Näh. U 4, 11, 2. Stod.

Zu vermieten
im Mittelpunkt der Stadt eine
schöne Wohnung mit 7 Zimmern,
Badezimmer u. Zubeh. im 2. St.
Näh. B 7, 12, 2. St. 76267

4-12 Mark
1, 2 u. 3 Zimmer mit Wasserl.
und Keller zu verm. 70128

Trattenerstr. Nr. 8-10.
Schwefelgericht, rechts.

Kleine Wohnungen an ruhige
Leute zu v. bei J. Doll, Kirchen-
damm, 15 Querstraße 21, 70129

Friedrichsstraße 26,
2. St., 1 fr. freundl. Zimmer an
einselne, ruhige Person zu verm.
Ebenfalls eine bessere Schlaf-
stelle. 77511

Möbl. Zimmer
C 1, 15 1 möbl. Zim. für
Leute zu verm. 78893

C 2, 4 3 Tr. hoch, 16 möbl.
Zim. z. verm. 77353

C 4, 3 1 gut möbl. Zimmer
zu vermieten. 77143

C 4, 9 2. St., ein gut möbl.
Zim. zu verm. 77643

C 7, 7a 2 schön möbl., freundl.
Part.-Zim. event. mit
Pension zu verm. 76101

C 8, 13 4. St., 1 sch. möbl.
Zim. zu v. 76769

C 8, 13 3 Tr. hoch, 1 schön
möbl. Z. z. v. 77618

D 4, 2 4. St. ein m. Zim. an
sol. Herrn billig zu
vermieten. 77802

D 4, 18 2 Tr., 1 gut möbl.
Zim. zu v. 70280

D 5, 6 4. St., 1 möbl. Zim.
zu verm. 77516

D 7, 11 4. St., sch. möbl. Zim.,
a. d. Rheinstr. geh., auf
1. Dezbr. billig zu vermieten.
Näh. E 7, 7, 2. St. 77343

E 3, 1 1 Treppe hoch, ein
fr. möbl. Zimmer
bis 1. Dezbr. zu verm. 77717

E 8, 12 3. St., 1 gut möbl.
Zim. zu v. 77818

F 7, 12 3. Stod. schön möbl.
mit sep. Eingang an
Herrn od. Fräul. zu v. 77510

F 8, 16 2. St., 1 gut möbl.
Zim. zu v. 77292

